

Jahresbericht

2024

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt



Zivilgesellschaftliche Akteur*innen haben weltweit alarmierend wenig Handlungsraum. Nur dreieinhalb Prozent der Weltbevölkerung leben in Staaten mit uneingeschränkten zivilgesellschaftlichen Freiheiten, mehr als 72 Prozent hingegen in Ländern mit unterdrückter oder geschlossener Zivilgesellschaft.

In vielen Staaten wird Institutionen des Rechtsstaats die Legitimation abgesprochen, die Exekutive zu kontrollieren oder Minderheitenrechte zu schützen. Gleichzeitig wird das Recht immer öfter zur Repression benutzt: Regierungen setzen bestehende Gesetze missbräuchlich ein oder schaffen neues Recht, um zivilgesellschaftliche Akteur*innen zu bekämpfen oder Journalist*innen bei ihrer Arbeit zu behindern. Unser Report zeigt die Lage weltweit und wie der Rechtsstaat weltweit unter Druck gerät.

Mehr zum Thema finden Sie unter
brot-fuer-die-welt.de/atlas

Wir

- helfen den Schwächsten weltweit
- handeln partnerschaftlich
- setzen uns für Gerechtigkeit und Frieden ein
- leisten Hilfe zur Selbsthilfe
- fördern Teilhabe
- leben Ökumene
- sind im Dialog mit Politik und Öffentlichkeit

Über uns

Brot für die Welt setzt sich als Nichtregierungsorganisation und Werk der evangelischen Kirchen für globale Gerechtigkeit, Frieden und Bildung sowie gegen Hunger und Armut ein.

Gemeinsam mit unseren mehr als 1.600 Partnerorganisationen ermöglichen wir in 81 Ländern, dass benachteiligte Menschen ihre Lebenssituation aus eigener Kraft nachhaltig verbessern.



**Ihre Spende
kommt an!**
www.dzi.de



Dr. Dagmar Pruin und
Gloria Nimpundu, Direktorin
von Ripple Effect Burundi

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Welt scheint aus den Fugen zu sein und der Blick in die Nachrichten macht viele Menschen hoffnungslos. Dagegen erzählen die Projekte von Brot für die Welt von Hoffnung und motivieren, sich füreinander und für die nächste Generation einzusetzen. Um das deutlich zu machen, hat Brot für die Welt im vergangenen Jahr die Kampagne „Schreib die Welt nicht ab, schreib sie um“ gestartet: Wir wagen Neues, tauschen Visionen für Veränderung aus und bleiben zuversichtlich. Und Hoffnung, Vertrauen und Zuversicht sind der Kern des christlichen Glaubens.

Deshalb suchen wir Ideen, die die Welt verändern. Alle können sich beteiligen. Mut und beherztes Einmischen sind gefragt, damit die Zukunft besser wird. Denn es gibt die guten Nachrichten: die Zahl der Hungernden ist seit 1990 um rund 200 Millionen Menschen zurückgegangen, obwohl die Weltbevölkerung seitdem um 2,7 Milliarden Menschen gewachsen ist. Die Zahl der Kinder, die vor ihrem fünften Geburtstag sterben, hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten dank einer besseren Gesundheitsversorgung halbiert. Dazu haben Entwicklungszusammenarbeit und die Arbeit von Brot für die Welt beigetragen.

Damit diese Erfolgsgeschichte weiter geht, kämpfen Organisationen wie Ripple Effect Burundi, eine Partnerorganisation von Brot für die Welt, Tag für Tag dafür, dass Armut und Hunger für immer mehr Menschen der Vergangenheit angehören. Ripple Effect unterstützt Kleinbauernfamilien dabei, sich ausreichend und gesund zu ernähren. Dabei setzen die Mitarbeitenden vor allem auf die Frauen, die beispielweise Saatgut oder Kleinvieh erhalten und das Startkapital, um einen Acker zu pachten. Mit dem in Schulungen erworbenen Wissen können die Familien ihre Produktion steigern, den Überschuss verkaufen und ihre Einkommensquellen diversifizieren. Das aktuelle Projekt kommt etwa 3.000 Kleinbauernfamilien zugute.

Um weiterhin solche Erfolge zu erzielen, müssen Strukturen und Denkmuster verändert werden. Koloniale Kontinuitäten durchziehen nach wie vor globale und nationale Systeme, Organisationen, Köpfe und Herzen. Brot für die Welt hat als Entwicklungsakteur aus dem Globalen Norden eine besondere Verantwortung, dieses klar zu benennen und mutig Veränderungen anzustreben. Und das tun wir in dem Wissen, dass wir als Werk in Deutschland und als Partnerorganisation im Land nur gemeinsam die Arbeit tun können und dass Brot für die Welt auf die Kenntnisse und die Klugheit der Partner angewiesen ist.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir die Welt umschreiben!

Mit allen guten Wünschen,

Pfarrerinnen Dr. Dagmar Pruin
Präsidentin Brot für die Welt

Gloria Nimpundu
Direktorin von Ripple Effect Burundi

Inhalt

Vorwort	3
Bericht des Vorstands	6
Weltweite Projektarbeit	8
Projekte nach Kontinenten und Themen	9
Projektkarte	10
Auslandsbüros	11
Projekte nach Ländern	12
Wirkungsorientierung	14
Stimmen unserer Partner*innen	16
Ziviler Friedensdienst	18
Stipendien	20
Qualitätssicherung	21
Gremien/Mitarbeitende	22
Organigramm	23
Engagement und Kommunikation	24
Schwerpunkt Migrationspolitik	25
Politische Arbeit	26
Bildung	28
Finanzen	30
Aktionseröffnung	31
Mittelübersicht	31
Jahresrechnung	32
Mittelherkunft/Einnahmen	34
Spenden/Kollekten	35
Mittelverwendung/Ausgaben	36
Transparenz	36
Compliance und Netzwerk	38
Kontakt/Impressum	39



Gemeinsam arbeiten, gemeinsam feiern: Gottesdienst in der katholischen Kirche in Gisozi im Projektgebiet der Partnerorganisation Ripple Effect Burundi.



Bericht des Vorstands

Aktuelle Herausforderungen

Das Jahr 2024 war für Brot für die Welt ebenso fordernd wie richtungsweisend. Den zunehmenden Einfluss autokratischer Regime weltweit beobachten wir mit großer Sorge. Es betrifft uns und unsere Partnerorganisationen in großem Maße, dass die gesellschaftlichen Räume für zivilgesellschaftliches Engagement immer stärker eingeschränkt sind („Shrinking Spaces“). In zahlreichen Partnerländern werden Menschenrechtsverteidiger*innen, kirchliche Akteur*innen und zivilgesellschaftliche Organisationen bedroht und durch neue Gesetze eingeschränkt. In Paraguay trat ein „Anti-NGO-Gesetz“ in Kraft, das zivilgesellschaftliche Organisationen unter Generalverdacht stellt, ihre Unabhängigkeit untergräbt und das Recht auf Vereinigungsfreiheit verletzt. Ähnlich repressive Gesetzesinitiativen wurden in die Parlamente von Peru und Simbabwe eingebracht. Diese Entwicklung spiegelt eine tiefere Krise wider: die fortschreitende Spaltung von Gesellschaften entlang politischer, wirtschaftlicher und ethnischer Konfliktlinien.

Auch im Globalen Norden sind die Gesellschaften stark polarisiert. Demokratische Grundwerte geraten unter Druck, wie der „Atlas der Zivilgesellschaft 2024“ eindrücklich aufzeigt. Der Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der Vereinigten Staaten folgte mit seinem Amtsantritt Anfang 2025 eine harte Wende in der US-amerikanischen Außen- und Entwicklungspolitik. Die disruptive Politik des US-Präsidenten verstärkt einen Trend: International steht Entwicklungszusammenarbeit schon seit Jahren unter Druck, gerade in traditionell sehr engagierten Ländern wie Großbritannien und den skandinavischen Staaten. Auch in Deutschland wird die Entwicklungszusammenarbeit öffentlich diffamiert – befeuert durch rechtspopulistische Kräfte, die Ressentiments gegen internationale Solidarität schüren (s. Seite 26).

Brot für die Welt ist als kirchliche Entwicklungsorganisation der Gerechtigkeit und der Menschenwürde verpflichtet und tritt solchen Entwicklungen gemeinsam mit seinem internationalem Netzwerk entgegen. Wir werden weiterhin unsere Rolle als Brückenbauerin und Anwältin für Menschenwürde und soziale Gerechtigkeit mit Entschiedenheit wahrnehmen.

Finanzielle Situation

Die angespannte weltpolitische Lage hat auch Auswirkungen auf die finanziellen Rahmenbedingungen, unter denen wir arbeiten. 2024 sanken die Mittel, die Brot für

die Welt aus dem Bundeshaushalt erhielt, auf 168 Millionen Euro (2023: 172,9 Millionen Euro), für 2025 ist eine weitere Senkung des Anteils der öffentlichen Entwicklungsleistungen von der neuen Bundesregierung angekündigt. Welche Auswirkungen dies auf die Finanzierung der Arbeit der kirchlichen Entwicklungsorganisationen hat, ist noch nicht klar. Die Mittelreduktion schafft Unsicherheit und erschwert langfristige Planungen – gerade in Regionen, wo nachhaltige Entwicklungsarbeit und Friedensförderung dringend nötig sind.

Vor diesem Hintergrund hat Brot für die Welt seine Fundraisingaktivitäten verstärkt und neue Drittmittelinitiativen gestartet. Dabei setzen wir auf Allianzen mit ökumenischen Netzwerken, Stiftungen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen weltweit. Ein Beispiel ist das im März 2025 begonnene Projekt „Territoriale Resilienz und Wiederbelebung der Bürgerschaft“ in Honduras, das von der Europäischen Union einen Zuschuss von 900.000 Euro erhält und das von unserer Verbindungsstelle Zentralamerika gemeinsam mit zwei Partnerorganisationen umgesetzt wird. Es leistet einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung und fördert die Menschenrechte und die Demokratie des zentralamerikanischen Landes.

Durch die gesteigerten Einnahmen bei den sonstigen Drittmitteln (6,1 Millionen Euro; 2023: 3,7 Millionen Euro) und den kirchlichen Mitteln (62,7 Millionen Euro; 2023: 59 Millionen Euro), sowie leichten Zuwächsen bei Spenden, Kollekten, Nachlässen und Bußgeldern (82,3 Millionen Euro; 2023: 81,5 Millionen Euro) standen der Entwicklungsarbeit von Brot für die Welt 2024 – im Verhältnis zum Vorjahr fast unverändert – 332,3 Millionen Euro zur Verfügung (Details siehe Seite 30 ff.).

Entwicklungszusammenarbeit als Friedenspolitik

Wir verstehen Entwicklungszusammenarbeit nicht nur als Armutsbekämpfung oder wirtschaftliche Förderung, sondern ausdrücklich auch als Friedenspolitik. Unsere Projekte fördern den sozialen Zusammenhalt, stärken lokale Dialogstrukturen und schaffen Perspektiven für benachteiligte Gruppen. Ein überzeugendes Beispiel dafür ist die kongolesische Partnerorganisation Communauté Baptiste au Centre de l'Afrique (CBCA) in Goma. In einem von Krisen und Kriegsgeschehen geprägten Umfeld bemüht sie sich, die Ausbildung junger Menschen in landwirtschaftlichen und handwerklichen Berufen aufrechtzuerhalten und diese bei der Gründung eigener Unternehmen zu unterstützen. Dadurch bekommen sie eine wirtschaftliche Alternative zum Kriegsdienst in Milizen.



Josephine Fyfy lernte im Ausbildungszentrum der Partnerorganisation CBCA Metallbau. Jetzt unterrichtet sie selbst junge Leute in der Schlosserei.

Daneben unterhält CBCA zahlreiche Gesundheitseinrichtungen, die auch viele Patient*innen mit Schussverletzungen und vergewaltigte Frauen versorgen. Traumbewältigung und Friedenserziehung werden überall mitgedacht. Kirchliche Organisationen erreichen in diesem Gebiet die Menschen dort, wo staatliche Strukturen nicht mehr hinreichen. CBCA setzt sich unermüdlich dafür ein, dass ein Dialog zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen und politischen Entscheidungsträger*innen entsteht und so über kulturelle, religiöse und politische Grenzen hinweg Konfliktlösungen jenseits kriegerischer Gewalt möglich werden.

Die enge Verknüpfung von humanitären, entwicklungs- und friedenspolitischen Ansätzen ist ein Alleinstellungsmerkmal unserer Arbeit. Wir sehen es als unsere Verantwortung, nicht nur Symptome zu lindern, sondern aktiv an der Transformation von Konfliktursachen mitzuwirken – durch Bildung, Gleichberechtigung und wirtschaftliche Teilhabe sowie dadurch, dass demokratische Strukturen gestärkt werden.

Langjährige Partnerschaften

So wird deutlich, welchen einzigartigen Beitrag kirchliche Entwicklungszusammenarbeit leistet. Unsere langjährigen Beziehungen zu Partnerorganisationen vor Ort, oft auch in schwer zugänglichen Regionen, ermöglichen es uns, flexibel und vertrauensvoll zu agieren.

Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Spaltung und wachsender Unsicherheit bleiben die Prinzipien der Nächstenliebe, der Solidarität und der universellen Menschenwürde die tragenden Säulen unseres Handelns. Unser Ziel bleibt, Räume für Freiheit, Menschenwürde und friedliche Entwicklung offen zu halten und dort zu erweitern, wo sie bedroht sind.

Für ihre Anstrengungen an diesem gemeinsamen Projekt danke ich allen Mitarbeiter*innen von Brot für die Welt und der Partnerorganisationen, den evangelischen Landes- und Freikirchen mit ihren Gemeinden, unseren Spenderinnen und Spendern sowie der Bundesregierung. Gemeinsam gestalten wir Veränderung – mutig, wertebasiert und solidarisch und wirken so lebensverändernd für Millionen von Menschen.



Dagmar Pruin

Dr. Dagmar Pruin, Präsidentin Brot für die Welt



TeilnehmerInnen einer Spargruppe im Dorf Buburu bearbeiten das Feld, das sie mit Unterstützung der Partnerorganisation Ripple Effekt Burundi als Gemeinschaft gepachtet haben. Sie terrassieren den unebenen Boden und setzen schnellwachsendes Gras an den Rand ihres Feldes, das den Wind abhält und so Erosion verhindert.

Ein gerechtes und sicheres Leben in Würde

Armut überwinden, Ernährung sichern und Gerechtigkeit fördern – das sind wichtige Ziele von Brot für die Welt. Doch Menschen können ihre Lebensumstände nur dann aus eigener Kraft verbessern, wenn sie Zugang zu Essen, Wasser, Bildung und medizinischer Versorgung haben, wenn ihre Rechte gewahrt sind und sie in Frieden leben können. Dafür treten wir weltweit ein – Hand in Hand mit Kirchen und Partnerorganisationen.

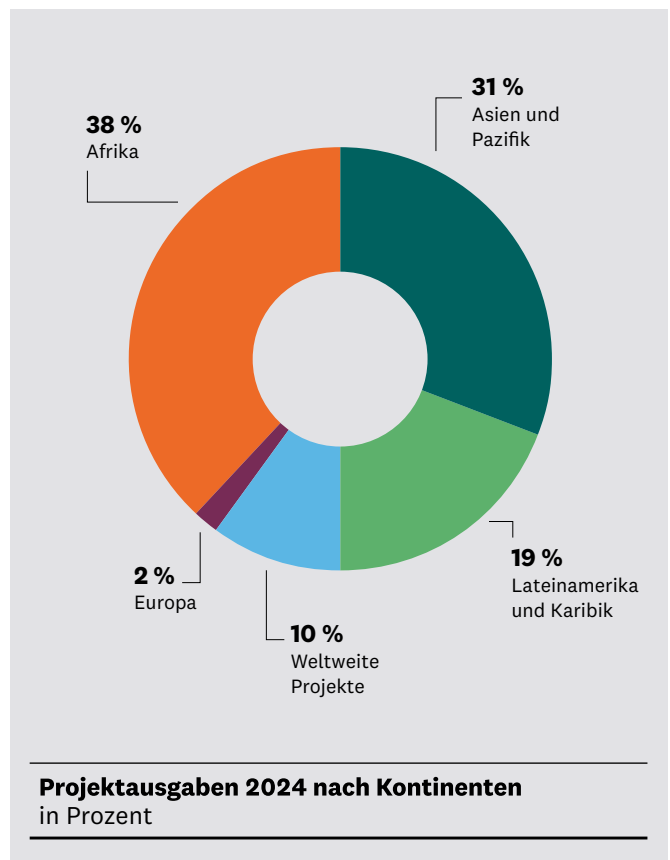
Projekte nach Kontinenten

Afrika und Asien waren regionale Schwerpunkte

Brot für die Welt förderte im Jahr 2024 2.107 Projekte in 80 Ländern mit insgesamt 207,6 Millionen Euro.

Afrika und Asien/Pazifik waren die regionalen Schwerpunkte. In Afrika wurden 791 Projekte mit rund 78 Millionen Euro gefördert, in Asien und in der Pazifikregion 699 Projekte mit 65,3 Millionen Euro. In Lateinamerika und der Karibik wurden 407 Projekte mit 38,5 Millionen Euro und in Europa 53 Projekte mit 4,9 Millionen Euro gefördert.

Das bedeutet, dass 38 Prozent der ausgezahlten Mittel nach Afrika flossen, 31 Prozent nach Asien und in die Pazifikregion. 19 Prozent gingen nach Lateinamerika und in die Karibik sowie zwei Prozent in europäische Länder. Zehn Prozent der Mittel im Jahr 2024 entfielen auf überregionale Projekte. Die Projektmittel für Stipendien und Fachkräfte sind in dieser prozentualen Rechnung nicht berücksichtigt.



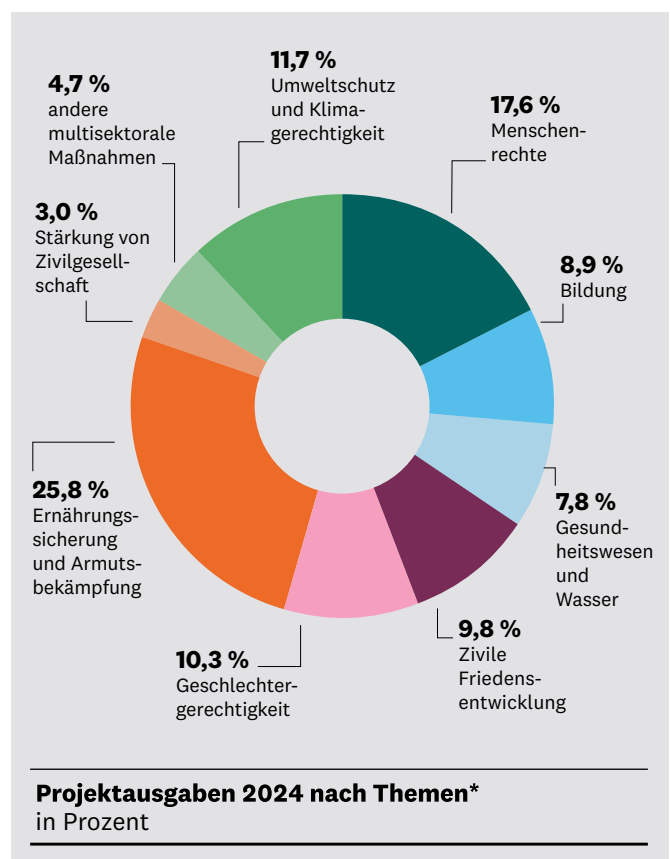
Projekte nach Themen

Ernährungssicherung und Armutsbekämpfung im Fokus

Die Projekte von Brot für die Welt bündeln häufig mehrere Maßnahmen, die unterschiedliche thematische Fokusse haben. So wird Ernährungssicherung oftmals auch durch Projekte mit anderen Schwerpunkten abgedeckt. Die Aufteilung in unserer Statistik orientiert sich an den Hauptmaßnahmen unserer Projekte im Jahr 2024.

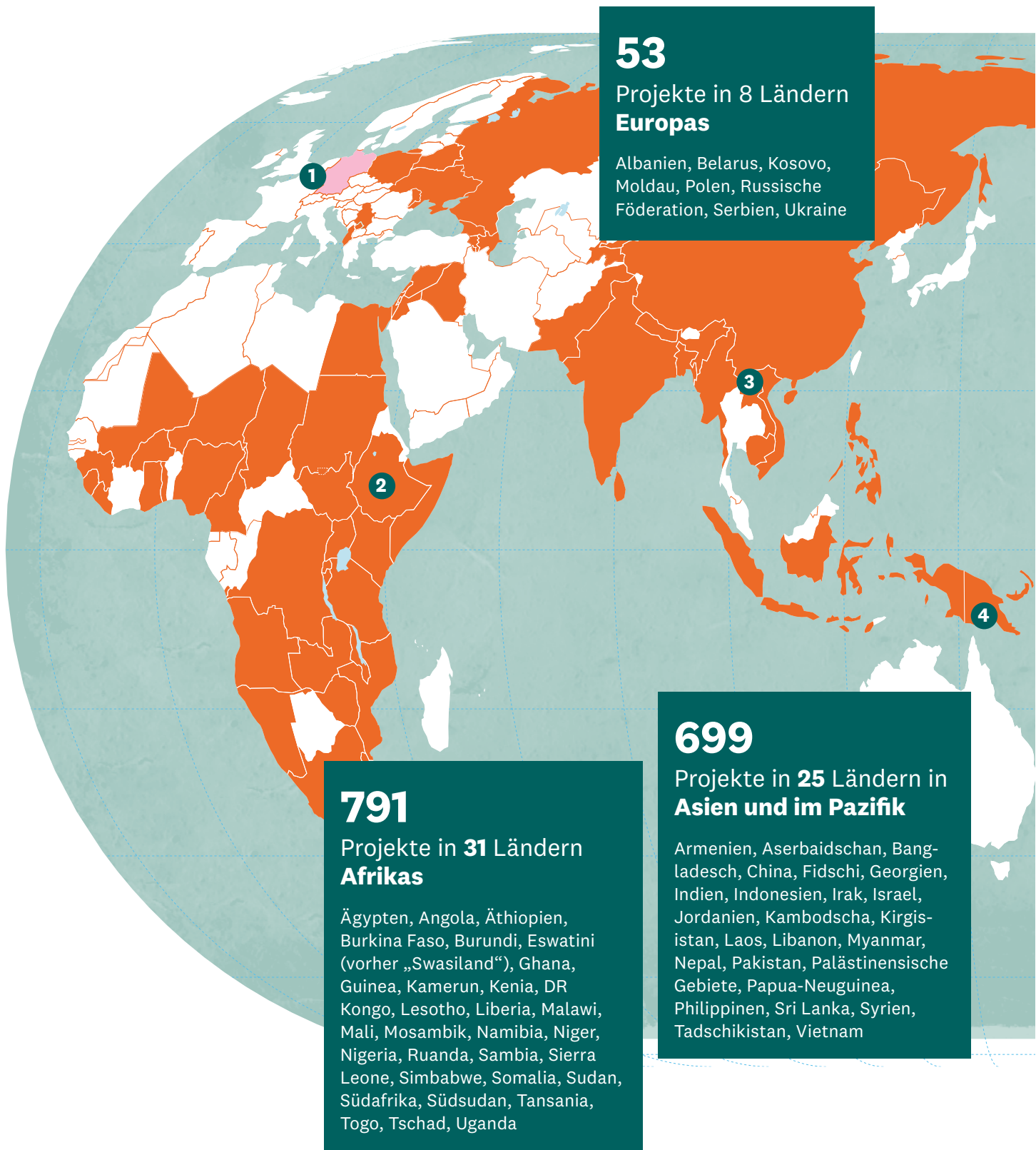
Im Wesentlichen bewilligte Brot für die Welt 2024 Projekte in den folgenden Bereichen:

- Ernährungssicherung und Armutsbekämpfung
- Menschenrechte
- Umweltschutz und Klimagerechtigkeit
- Geschlechtergerechtigkeit
- Zivile Friedensentwicklung
- Bildung
- Gesundheitswesen und Wasser
- Stärkung von Zivilgesellschaft
- andere Multisektorale Maßnahmen (unter anderem Vermittlung von Fachkräften, Stipendien, Partnerberatung)



*Mittelquellen BMZ, KED und Spenden. Alle Zahlen: siehe Finanzteil ab Seite 30.

In diesen Ländern wirkt Brot für die Welt





2.919*

Projekte in **81** Ländern weltweit.

*mit Stendien, Begleitung und Auswertung, sowie Fachkräften, ZFD und Bildungsprojekten im Inland

157

überregionale Projekte **weltweit**

407

Projekte in 16 Ländern **Lateinamerikas** und der **Karibik**

Argentinien, Bolivien, Brasilien, Costa Rica, Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Haiti, Honduras, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Paraguay, Peru

Unsere Büros und Verbindungsstellen (VEST) im Ausland

- 1 EU Office Brot für die Welt**
advocacy@brot-fuer-die-welt.de
- 2 VEST Horn von Afrika in Addis Abeba, Äthiopien**
bekele.mulatu@padd-africa.org
- 3 VEST Vietnam/Laos in Hanoi, Vietnam**
frau.ke.peters-barisic@brot-fuer-die-welt.de
- 4 VEST Pazifik in Port Moresby, Papua-Neuguinea**
t.czerwinski@vest-pacific.org
- 5 VEST Zentralamerika in San José, Costa Rica**
barbara.kuehlen@brot-fuer-die-welt.de
- 6 VEST Anden in Lima, Peru**
adrian.oelschlegel@brot-fuer-die-welt.de

Weltweite Projektarbeit



Afrika

	Projektausgaben in Euro	Anzahl Projekte
Afrika kontinental*	10.209.302,96	64
Ägypten	1.471.087,40	10
Angola	1.610.486,30	18
Äthiopien	8.715.845,56	85
Burkina Faso	1.428.094,10	15
Burundi	772.619,19	11
DR Kongo	5.076.570,35	50
Eswatini	492.713,37	8
Ghana	666.697,06	13
Guinea	852.400,20	12
Kamerun	2.982.455,74	44
Kenia	5.754.718,42	44
Lesotho	648.412,30	9
Liberia	1.394.469,65	18
Malawi	1.585.761,19	21
Mali	1.223.334,40	13
Mosambik	3.201.484,92	27
Namibia	1.209.946,18	18
Niger	654.770,65	10
Nigeria	1.753.922,51	24
Ruanda	568.467,07	10
Sambia	828.183,18	15
Sierra Leone	2.874.340,26	25
Simbabwe	2.845.474,35	43
Somalia	1.079.941,80	5
Sudan	676.188,00	7
Südafrika	4.869.885,30	45
Südsudan	2.098.281,96	12
Tansania	3.579.871,40	44
Togo	1.200.788,10	20
Tschad	2.047.913,80	18
Uganda	3.623.672,89	33
Insgesamt	77.998.100,56	791



Europa

Europa kontinental*	883.366,40	11
Albanien	357.981,70	6
Belarus	91.532,00	2
Kosovo	421.145,90	6
Moldau	181.379,47	4
Polen	17.000,00	1
Russische Föderation	755.820,56	9
Serbien	494.507,00	6
Ukraine	1.692.727,50	8
Insgesamt	4.895.460,53	53



Lateinamerika und Karibik

Amerika kontinental*	4.313.905,36	38
Argentinien	1.284.351,80	17
Bolivien	2.329.232,04	33
Brasilien	8.025.366,62	49
Costa Rica	356.430,52	7
Dominikanische Republik	1.534,99	1
Ecuador	1.493.143,12	19
El Salvador	1.238.080,17	16
Guatemala	2.484.476,91	5
Haiti	484.270,37	9
Honduras	1.328.304,70	19
Kolumbien	3.534.865,26	41
Kuba	772.941,86	12
Mexiko	3.669.200,92	56
Nicaragua	590.356,70	6
Paraguay	634.693,05	10
Peru	5.922.607,54	69
Insgesamt	38.463.761,93	407



Asien und Pazifik

Asien kontinental*	7.632.801,78	64
Armenien	1.583.338,98	17
Aserbaidshan	26.498,00	1
Bangladesch	6.495.163,71	42
China	414.048,10	8
Fidschi	977.074,73	9
Georgien	1.641.892,81	21
Indien	8.514.627,88	102
Indonesien	6.509.003,65	77
Irak	3.203,80	1
Israel	1.348.932,64	21
Jordanien	175.015,20	2
Kambodscha	4.262.038,63	41
Kirgisistan	1.414.357,53	7
Laos	1.668.510,10	18
Libanon	893.987,00	12
Myanmar	4.043.832,72	41
Nepal	2.250.547,85	28
Pakistan	1.458.577,40	13
Palästinensische Gebiete	3.100.228,21	46
Papua-Neuguinea	2.868.806,05	32
Philippinen	3.294.930,36	40
Sri Lanka	709.844,28	14
Syrien	169.264,20	2
Tadschikistan	116.515,20	1
Vietnam	3.753.095,55	39
Insgesamt	65.326.136,36	699

Weltweite Projekte

Insgesamt	20.930.618,46	157
-----------	---------------	-----

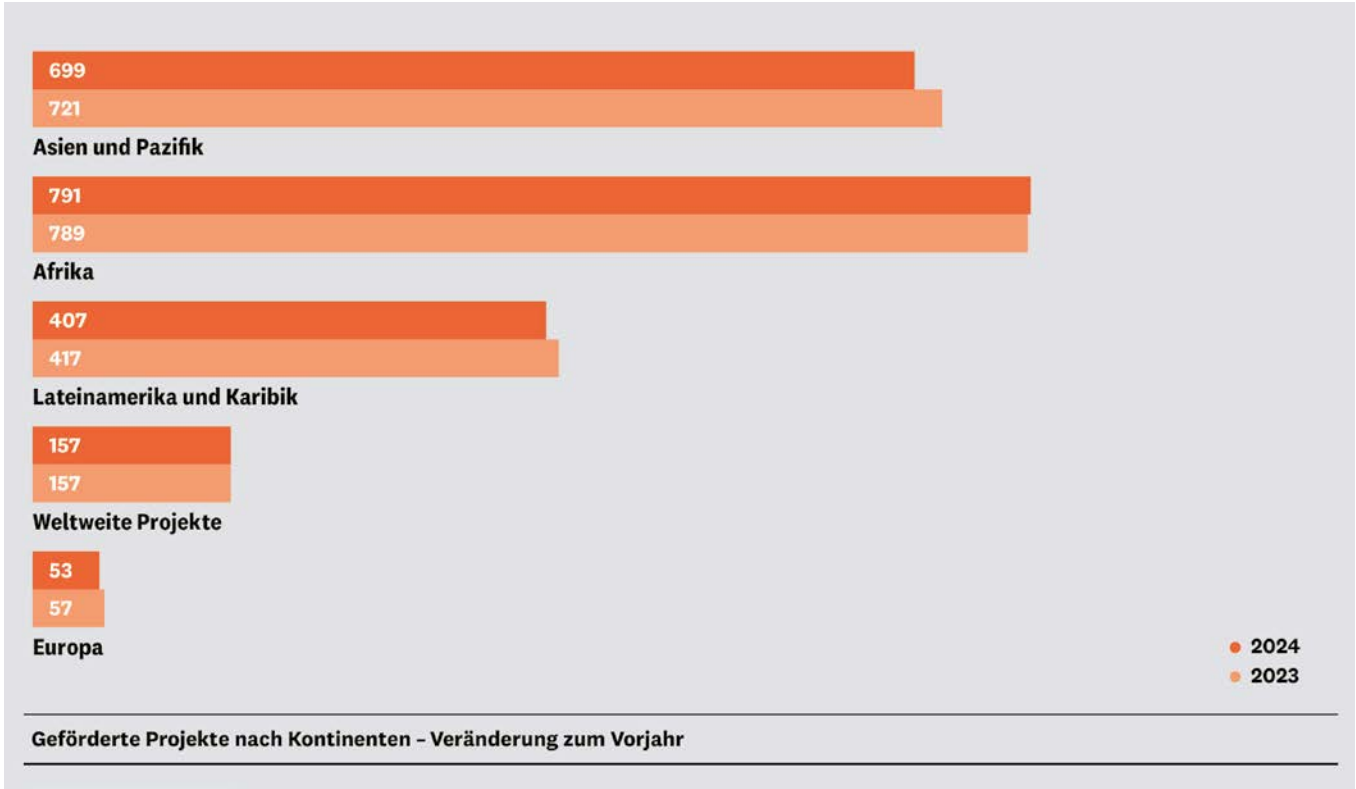
Summe Projekte

Insgesamt	207.614.077,84	2.107
Stipendien	5.054.440,26	71
Internationale Fachkräfte	10.332.286,71	181
Begleitung und Auswertung	10.594.015,68	24
Inland (Bildung)	8.264.384,08	536
Insgesamt	241.859.204,57	2.919

* Das umfasst Förderungen, die über mehrere Länder des Kontinents laufen. Dazu zählen Projekte zur ökologischen Landnutzung oder Netzwerkarbeit, von denen Kleinbauernfamilien in verschiedenen Ländern profitieren, ebenso wie Projekte, über die wir Partnerorganisationen des Kontinents überregional beraten.



Über die Förderung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit im Inland veröffentlichen wir Jahr für Jahr einen gesonderten Förderbericht. Im Jahr 2024 werden konkrete Praxisbeispiele vorgestellt, die aufzeigen, wie Demokratie, Dekolonialisierung und Globales Lernen miteinander in Verbindung stehen. brot-fuer-die-welt.de/inlandsfoerderbericht



Weitere 812 Projekte wurden im Bereich der überregionalen personellen Förderung, Stipendien, Begleitung und Auswertung sowie Bildung (Inland) gefördert.

Wirkungsorientierung

Zusammenarbeit wirkt

In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben Entwicklungsorganisationen weltweit verstärkt darauf gesetzt, die Wirkung ihrer Arbeit zu messen. Am Beispiel einer Klimaanpassungsinitiative der bangladeschischen Partnerorganisation AOSED wird deutlich, wie Wirkungsorientierung die Projektarbeit verbessert.

In der Küstenregion Bangladeschs sind die Menschen besonders anfällig für die Auswirkungen des Klimawandels. Salzwasser dringt in die häufig überschwemmten Böden und in das Grundwasser ein, der Fischbestand wird wegen der veränderten ökologischen Bedingungen geringer. Die lokale Bevölkerung, die vor allem von der Landwirtschaft auf kleinen Flächen und vom Fischfang lebt, muss sich an die veränderte Situation anpassen. Die Organisation „An Organization for Socio-economic Development“ (AOSED) hat ein Projekt gestartet, mit dem sie mehr als 2.500 Fischerfamilien und über 1.000 Kleinbauernfamilien im Distrikt Khulna bei der Anpassung unterstützt.

Dabei setzen die Mitarbeiter*innen von AOSED zum einen darauf, die Menschen mit Ausrüstung für die Seefahrt oder Material für die Landwirtschaft zu versorgen. Fischer, die zum Teil monatelang auf See sind, erhalten Sicherheitswesten und Schiffsortungsgeräte, damit sie seltener ihren Fang oder gar ihr Leben verlieren. Außerdem erhalten sie besonders robuste Zelte, damit sie nicht das Holz der Mangroveninseln verwenden, um sich unterwegs Behelfsunterkünfte zu bauen. Bäuerinnen und Bauern erhalten Saatgut- und Düngemittelunterstützung oder Kompostanlagen, um ihre Erträge zu steigern und die Ernährung ihrer Familien zu sichern.

Zum anderen setzt AOSED darauf, Wissen über klimaangepasste Landwirtschaft zu vermitteln. Dazu gehört, dass die Organisation mit den Kleinbauernfamilien neues Saatgut testet, das besser mit den salzigen Böden und den veränderten klimatischen Bedingungen zurechtkommt. Darüber hinaus unterstützt AOSED die Menschen dabei, sich in Gruppen zu organisieren, damit sie sich gegenseitig helfen und ihren Interessen bei Politiker*innen und Behörden vor Ort Gehör verschaffen können.

Um besser einschätzen zu können, wie diese Arbeit wirkt und um die Maßnahmen gegebenenfalls anpassen zu können, hat AOSED in den vergangenen Jahren verstärkt darauf geachtet, die Wirkung der Projektaktivitäten noch besser zu beobachten und zu messen. Diesen Prozess hat das Referat Beratung Internationale Programme von Brot für die Welt unterstützt. Bei der Wirkungsplanung und dem daran anschließenden Wirkungsmonitoring wird zwischen verschiedenen Wirkungsebenen unterschieden, die sich zu einer Wirkungskette verbinden.

Ein Beispiel: Wenn ein Fischer eine Sicherheitsweste erhalten hat, ist dies ein Projekt-Output. Aber erst wenn die Weste angelegt wird (Use of Output), ist das ein Beitrag zum festgelegten Ziel, die Lebensverhältnisse der Fischer konkret zu verbessern. Der Nutzen (Outcome) davon ist, dass die Fischer auf See sicherer arbeiten können, seltener verunglücken und dadurch ihren Fang nach Hause bringen können. So kann langfristig das Oberziel (Impact) erreicht werden, dass sich die Ernährungssituation der Familien verbessert.

Wirkungsorientierung beeinflusst Projektarbeit

„Als wir die Wirkungsorientierung eingeführt haben, hat sich alles geändert“, erläutert Projektmitarbeiter Mohamed Salahuddin den veränderten Blick auf die Projektarbeit. „Wir haben über die reinen Outputs hinausgeschaut und darauf geachtet, ob die Menschen das, was wir bereitgestellt haben, auch tatsächlich anwenden und wie sie es anwenden. Wir haben uns früher zum Beispiel bei einem Projekt damit begnügt festzustellen, dass wir hundert Bäuerinnen und Bauern ausgebildet haben. Jetzt dringen wir tiefer in die Materie ein. Wie viele

dieser Menschen wenden die neuen Techniken an? Haben sich die Ernteerträge dadurch verbessert oder nicht? Steigen die Einkommen oder nicht?“

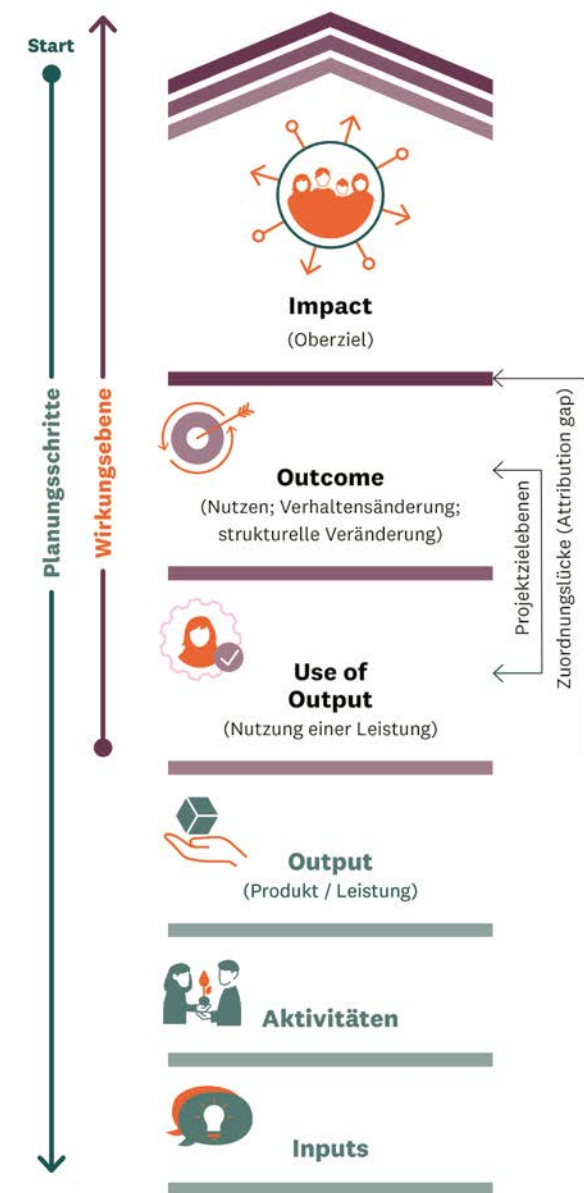
Um dies zu überprüfen, setzt AOSED sowohl quantitative als auch qualitative Methoden der Datenerhebung ein, um ein vollständiges Bild der Wirkungen im Verlauf und am Ende des Projekts zu erhalten. Auf der quantitativen Ebene werden die beteiligten Bäuerinnen und Bauern anhand standardisierter Fragebögen zum Beispiel darüber befragt, welche Getreide- und Gemüsesorten und welches Obst sie anbauen, in welchen Mengen und welches Einkommen sie dadurch erzielen. Solche Untersuchungen werden zu Beginn der Arbeit in einer Projektregion erstellt, um zu erheben, was der Ausgangspunkt für das Projekt ist. „Wir erheben zunächst den Wissens- und Erfahrungsstand der Zielgruppen oder den Ertrag einer Wirtschaftsaktivität“, erläutert Shamim Arfeen, der Direktor von AOSED, das Vorgehen. Nachdem einige Projektaktivitäten realisiert wurden, werden die Ergebnisse überprüft. „Wir erfahren dann, zu welchen Preisen die Begünstigten ihre Lebensmittel auf dem lokalen Markt verkaufen können und wie sich ihre eigene Ernährung und ihr Einkommen verbessert hat.“

Teilhabe verbessert die Wirkung

Auf der qualitativen Ebene werden Interviews und Diskussionen mit Dorfbewohner*innen geführt, um von ihnen direkt zu erfahren, wie sich das Projekt auf ihr Leben auswirkt. Es werden auch partizipative Methoden eingesetzt und die Gemeinschaft wird von Anfang an in die Planung von Aktivitäten einbezogen. Mohamed Salahuddin beschreibt, welche Auswirkung dies auf die Umsetzung des Projektes hat: „Die Gemeinden sind nun aktive Partner und nicht mehr nur Empfänger. Wir binden die Menschen vor Ort in die Planung und das Monitoring ein, was ihre Eigenverantwortung stärkt und Lösungen gewährleistet, die ihren Bedürfnissen entsprechen.“

Wenn diese Informationen aus den Projektgebieten vorliegen, müssen sie aufbereitet werden, damit daraus gemeinsam Schlüsse gezogen werden können. „Wir verwenden dafür Datenvisualisierungstools, um die Ergebnisse für alle Beteiligten und auch für die Berichterstattung zu verdeutlichen. Es geht nicht nur darum zu verstehen, was passiert, sondern auch warum und wie. So können wir auch von diesen Erkenntnissen aus der Praxis lernen und sie verbessern“, sagt Mohamed Salahuddin.

Denn Projekte verlaufen nicht immer wie eine gerade Linie. Manchmal gibt es Überraschungen und ein Ansatz funktioniert nicht so gut wie erwartet. Die Frauen der Fischer bekamen zum Beispiel Material, um Fischernetze



herzustellen und diese auf dem lokalen Markt zu verkaufen. „Zu dieser Zeit sank die Nachfrage nach Fischernetzen und damit auch der Preis. Durch das Wirkungsmonitoring haben wir das schnell erkannt und es wurden stattdessen andere Einkommen schaffende Aktivitäten gestartet“, so Salahuddin weiter.

Dass die Wirkungsorientierung in den vergangenen Jahren eine größere Aufmerksamkeit bekommen hat, ist für die Rechenschaftspflicht gegenüber den Spender*innen und Steuerzahler*innen wichtig, dient aber auch der Reflektion der eigenen Strategien und Ansätze. Das Wissen darüber, was in bestimmten Kontexten am besten wirkt, hilft uns dabei, Projekte so zu gestalten, dass die Menschen daraus den größtmöglichen Nutzen erhalten.

Für Direktor Shamim Arfeen bilden die Daten aus der Projektregion die Grundlage, die richtigen strategischen Entscheidungen zu treffen: „Das Leben ist immer ein Lernprozess. Wir wollen die Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen, so einsetzen, dass sie dazu beitragen, unsere Ziele bestmöglich zu erreichen.“

Weltweite Projektarbeit

Lieu Ban Thi
Sprecherin der Frauenunion
in Giang Cai, Vietnam



Früher hätte ich mich niemals getraut, vor anderen Menschen zu sprechen. Heute vertrete ich die Frauen in meinem Dorf. Und wir Frauen sind die treibende Kraft im Projekt.

i Mehr über das Projekt „Mit Zimt aus der Armut“ finden Sie unter brot-fuer-die-welt.de/projekte/vietnam-armut

Honorine Isingizwe
Koordinatorin des „New Generation Program“
der Climate Leadership Initiative,
Kigali, Ruanda



Brot für die Welt unterstützt uns, die Stimmen derjenigen in den Klimaverhandlungen hörbar zu machen, die am stärksten von der Klimakrise betroffen sind. So können wir die Verhandlungen über Verluste und Schäden voranbringen.

i Mehr über unser klimapolitisches Engagement finden Sie unter brot-fuer-die-welt.de/themen/klimapolitik

**Wir sind ein
verlässlicher Partner
Unsere Hilfe wirkt.
Das bestätigen uns
Menschen weltweit.
Sechs Stimmen.**

Félicité Mugombozi
Jura-Dozentin an der ULPGL-Universität,
Goma, DR Kongo



Meine Doktorarbeit untersucht, inwiefern gerichtliche und außergerichtliche Wiedergutmachung zur endgültigen Beendigung des Konfliktzyklus im Osten der DR Kongo beitragen kann. Als Multiplikatorin wird dieser Ansatz einer der Schwerpunkte meiner Lehrtätigkeit sein: Das Völkerrecht sollte pragmatisch sein und Lösungen für Probleme bieten.

i Mehr über das Stipendienprogramm „Leadership für den Wandel“ finden Sie unter brot-fuer-die-welt.de/leadership-stipendien

Juan Carlos Ruiz

Koordinator des Arbeitsbereichs Indigene Völker, Instituto de Defensa Legal, Lima, Peru



Da unsere Arbeit durch das neue NGO-Gesetz Perus stark unter Druck gerät, ist die politische und finanzielle Unterstützung von Brot für die Welt für uns von grundlegender Bedeutung. Dadurch können wir weiterhin indigene Gemeinden dabei unterstützen, ihre Rechte durchzusetzen.

i Mehr über die politische Arbeit von Brot für die Welt finden Sie unter [brot-fuer-die-welt.de/politik](https://www.brot-fuer-die-welt.de/politik)

Javier Quispe Valle

Kleinbauer aus Huanimpampa, Peru



Wir können den Klimawandel nicht stoppen. Aber wir können den wenigen Regen auffangen und besser nutzen.

i Mehr über das Projekt „Jeden Tropfen Wasser nutzen“ finden Sie unter [brot-fuer-die-welt.de/projekte/peru-wasser](https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/peru-wasser)

Mieke Wolter

ZFD-Fachkraft beim Centro de Desarrollo Humano in Tegucigalpa, Honduras



Mich bewegt die Frage, wie wir ungerechte Strukturen und Machtverhältnisse auflösen können. Konflikttransformation ist eine tägliche Herausforderung, die Vertrauen, geteilte Visionen und unterschiedliche Perspektiven benötigt.

i Mehr über die Fachkräfte-Arbeit von Brot für die Welt finden Sie unter [brot-fuer-die-welt.de/projekte/fachkraefte](https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/fachkraefte)

Interview

In Kamerun macht Frieden Schule

In Kamerun führen Armut und fehlende politische Teilhabe zu gewaltsamen Konflikten im Nord- und Südwesten des Landes. Im Norden terrorisiert Boko Haram die Bevölkerung. Dem wirkt der Zivile Friedensdienst (ZFD) entgegen, indem er die Dialogfähigkeit in der Gesellschaft stärkt.

Was sind die Herausforderungen für den ZFD in Kamerun?

Florentine Fandio — Wir arbeiten mit dem ZFD daran, Einstellungen und Verhalten von Menschen zu verändern, aber auch Strukturen in der Gesellschaft. Das ist in einem Land wie Kamerun, in dem patriarchale Strukturen noch eine sehr große Rolle spielen, nicht einfach. Es beginnt mit der Erziehung: wir wachsen in einer Kultur des Schweigens auf. In den Familien und auch auf Regierungsebene haben die älteren Leute das Sagen. Dabei ist über die Hälfte der Bevölkerung unter dreißig Jahren alt. Und diese Hälfte hat kaum Möglichkeiten, ihre Bedürfnisse auszudrücken. Unser Ziel ist es, dass vor allem junge Menschen und Frauen ihre Interessen frei und gleichberechtigt in die Gesellschaft einbringen können.

Wie kann ich mir das konkret vorstellen?

FF — Weil junge Leute kaum Perspektiven haben, werden manche gewalttätig. In den Medien wird fast täglich über Gewalt an Schulen berichtet: Schüler*innen gegen Schüler*innen oder gegen Lehrer*innen. Mit unseren Partnern versuchen wir das zu verändern und veranstalten regelmäßig Trainings für sie. Wir stellen darin die Frage: „Wie können wir bestehende Konflikte gewaltfrei lösen?“

Wir haben in allen zehn Regionen Kameruns erforscht, warum und wo genau Gewalt im Jugendmilieu entsteht. In Bezug auf die Lebensperspektiven haben wir als Friedensarbeiter*innen nur wenig Einwirkungsmöglichkeiten. Allerdings können wir junge Leute sehr gut dabei unterstützen, ihre Anliegen zur Sprache zu bringen. Während einer unserer Sensibilisierungs- und Lobbykampagnen unter Jugendlichen im Departement Mayo Sava waren mehr als hundert Jugendliche aus ganz unterschiedlichen Gruppen der Gesellschaft anwesend. Wir schaffen Räume für den

Dialog zwischen Jugendlichen und staatlichen Institutionen, damit sie ihre Bedürfnisse formulieren können.

Worauf achten Sie bei der Auswahl der Zielgruppen?

FF — Die Vielfalt der Gesellschaft zu berücksichtigen, ist Teil unseres „Do no harm“-Ansatzes und hilft uns dabei, sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Zum Beispiel haben wir im extremen Norden mit Binnenflüchtlingen gearbeitet, die vor Boko Haram geflüchtet sind. Dort haben wir in Absprache mit dem Lamido – einem traditionellen muslimischen Führer – vor einem Camp eine Getreidemühle aufgebaut, weil die Frauen sonst immer viele Kilometer zur nächsten Mühle laufen mussten. Und zu dieser Mühle kommen nicht nur geflüchtete Frauen, sondern auch solche aus der Umgebung. Dadurch kommen Menschen aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen zusammen und lernen sich kennen.

Wir haben in einigen Fällen erreicht, dass Frauen als „Notable“, also besonders angesehene Personen, neben Männern in einigen königlichen Häusern sitzen – und das in der nördlichen Region von Kamerun, die konservativ muslimisch geprägt ist. Seitdem werden mehr Konflikte gelöst, weil die Frauen mit in die Diskussionen einbezogen sind.

Kamerun ist ein großes Flächenland, größer als Deutschland. Wie organisieren Sie die Arbeit des ZFD?

FF — Der ZFD arbeitet überall in Kamerun und die Partnerorganisationen haben durch ihre engagierte Arbeit auf der lokalen Ebene sehr großen Veränderungen erreicht und sind dort gut verankert.

2011 hat der ZFD seine Arbeit in Kamerun begonnen, zunächst auf der Graswurzelebene. Vier Jahre später habe ich meine Aufgabe als Koordinatorin übernommen. Im Jahr 2021 haben wir bei unserem Jahrestreffen mit

16 Partnerorganisationen eine Strategie dazu entwickelt, wie wir Friedenserziehung in ganz Kamerun etablieren können. Dafür mussten wir uns darüber verständigen, was uns als Gesellschaft zusammenhält und wo wir herkommen. Zum Beispiel wird in den Schulen kein vollständiges Bild der kamerunischen Geschichte geboten, davon was in der Kolonialzeit passiert ist. Es ist wichtig, dass wir ein gemeinsames Verständnis und ein kritisches Bewusstsein entwickeln, das uns verbindet.

Durch diesen umfassenden Prozess der Strategieentwicklung und die daraus resultierenden Advocacy-Aktionen, an denen wir seit drei Jahren arbeiten, ist Vertrauen entstanden. Die Partner verstehen sich jetzt als ein großes nationales Netzwerk für Friedensarbeit.

Mit was für Partnerorganisationen arbeitet der ZFD in Kamerun?

FF — Brot für die Welt arbeitet zu einem Drittel mit protestantischen kirchlichen Organisationen und zu zwei Dritteln mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen. Etwa 30 Prozent der Menschen in Kamerun sind Muslime, sie leben vor allem im Norden. Damit wir auch diese Gruppen erreichen, haben wir eine Vereinbarung mit der Islamischen Union von Kamerun getroffen, die dort lokal verankert ist. Aber auch an katholischen Schulen gibt es von unseren Kolleg*innen von AGIAMONDO seit Jahren Friedenserziehung. Wir arbeiten also mit allen Glaubensgemeinschaften in Kamerun zusammen und sind dabei, eine neue Generation vorzubereiten, die anders mit Konflikten umgeht.

Welche Art der Friedenserziehung wird an den Schulen geleistet?

FF — Normalerweise sprechen Schüler*innen in Kamerun nicht direkt aus, was sie bewegt. Aber durch die neuen Methoden hat sich die Atmosphäre in der Klasse verändert. Die jungen Leute lernen Kritikfähigkeit, sie reflektieren selbst, was sie brauchen. Wir träumen von einer Gesellschaft, in der die Menschen nicht nur das tun, was sie gesagt bekommen, aber der Weg ist noch lang.

Deswegen wollten wir das jetzt auf der nationalen Ebene anpacken. Wir wollen mit den Schulministerien zusammenarbeiten, dass sie auf längere Sicht neue Curricula einführen. In den evangelischen Schulen, die wir unterstützen, werden Lehrerinnen und Lehrer in neuen pädagogischen Methoden trainiert und wir haben großartige Ergebnisse erzielt. Die Lehrer*innen verstehen sich inzwischen als „Facilitator“, sie ermöglichen einen Dialog.

Am wichtigsten sind die Ergebnisse natürlich für die Kinder. Viele Konflikte, die in die Schulen getragen werden, kommen aus dem privaten Umfeld. Wenn zum Beispiel ein Schüler zu spät gekommen ist, dann wurde er

früher geschlagen. Wenn jetzt der Konflikt mit den Methoden der gewaltfreien Kommunikation analysiert wird, stellt sich heraus, dass der Grund für das Zuspätkommen Probleme im Elternhaus waren und das Problem kann angegangen werden. Die Lehrer*innen sind jetzt in Mediation geschult, ebenso wie die Schüler*innen selbst. Vor zwei Wochen war ich in so einer Schule und ein Kind hat gesagt: „Ich vermittele, wenn es Probleme mit meinen Eltern gibt. Ich bin ein Friedensschüler.“



Kurz und knapp

25 Jahre Ziviler Friedensdienst

Seit 25 Jahren leistet der Zivile Friedensdienst (ZFD) einen Beitrag, Dialog in Konfliktsituationen zu fördern und gesellschaftliche Interessen so auszubalancieren, dass Gewalt vermieden wird. Seit 1999 haben sich rund 1.800 internationale ZFD-Fachkräfte in mehr als 60 Ländern engagiert. Im vergangenen Jahr arbeiteten rund 380 ZFD-Fachkräfte gemeinsam mit 700 lokalen Kolleg*innen und 580 ZFD-Partnerorganisationen in 45 Ländern. Davon wurden 23 Frauen und 16 Männer von Brot für die Welt vermittelt.

147 Fachkräfte weltweit

Insgesamt hatte Brot für die Welt 2024 86 Frauen und 61 Männer weltweit unter Vertrag mit Dienste in Übersee.

Unsere Partnerorganisationen fragten insbesondere Unterstützung in den Bereichen Konfliktprävention und Friedensarbeit, Klimaschutz und -Resilienz sowie immer häufiger in den Bereichen Fundraising und Organisationsentwicklung sowie nachhaltiger Landwirtschaft und Psychosozialer Beratung an.

Die Anzahl der neu abgeschlossenen Verträge mit Fachkräften liegt knapp über der des Vorjahres: 2024 entschieden sich 42 Frauen und 26 Männer für eine neue Vermittlung an unsere Partnerorganisationen.

Stipendien

Lernen, Leben, Wissen teilen

Brot für die Welt unterstützt zusammen mit Partnerorganisationen vor Ort mehr als 1.100 junge Menschen während ihrer akademischen Ausbildung im Globalen Süden. Es sind benachteiligte engagierte Studierende, die ohne ein Stipendium keine Möglichkeit hätten, ein Studium aufzunehmen, und angehende Führungskräfte von Partnerorganisationen. Die Stipendiat*innen erhalten finanzielle Beihilfe und werden durch ein Begleitprogramm in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt.

In Peru hat die indigene Partnerorganisation CHIRAPAQ, die ein regionales Stipendienprogramm mit 35 Geförderten verantwortet, im Oktober 2024 ein Begegnungstreffen zwischen Stipendiat*innen aus Kolumbien und Peru organisiert. Für die jungen Leute, die häufig aus kleinen Bergdörfern oder abgelegenen Regenwaldregionen kommen, ist es wichtig, ihren Blick auf die Welt zu erweitern. Sie erfahren im Austausch, dass es in anderen Teilen der Welt ähnliche Probleme mit Armut, der Zerstörung von Lebensgrundlagen und Rassismus gibt, wie in ihren Herkunftsregionen.

Zum Auftakt des Treffens lernten sich die Studierenden in Zweiergruppen näher kennen. Dabei präsentierten sie einander ihre persönlichen Bildungswege und Lebensgeschichten. Aus den Gesprächen entstanden Porträts, in denen jeweils ein prägender Aspekt der anderen Person künstlerisch dargestellt wurde. Die entstandenen Zeichnungen wurden anschließend im Plenum vorgestellt.

Außerdem tauschten sich die Teilnehmenden über ihre Studienfächer sowie über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Hochschulsysteme in Peru und Kolumbien aus. Besonders eindrucksvoll war die Präsentation von Celestino Quinchisa, einem jungen Asháninka. Sein

Ausbildungsweg, der in einem Masterabschluss mündete, ist für einen peruanischen Indigenen nach wie vor die Ausnahme – ein Beispiel, das viele der anwesenden Stipendiat*innen inspirierte.

Zentrale Themen des anschließenden fachlichen Austauschs waren Klimakrise und Ernährungssicherheit. Ein kolumbianischer Ökologie-Student berichtete eindringlich über Umweltprobleme in seinem Heimatdorf, die er zum Thema seiner Abschlussarbeit macht. Seit über zehn Jahren war er nicht mehr vor Ort – sein Studium ließ es nicht zu. Auf die kritische Nachfrage von Projektkoordinatorin María Amalia Ibáñez Caselli, wie er denn aus der Ferne sein Forschungsobjekt untersuchen können, sagte er, dass dies mithilfe der engen Verbindung zu seiner Familie und Freunden gelinge. „Sie schicken mir regelmäßig Fotos von der Lagune und dem Wald“. Seine Aussage zeigt: Forschung kann auch aus der Ferne lebendig bleiben, wenn die Verbindung zur Herkunftsgemeinde nicht abreißt.

Ein Höhepunkt des Austauschs war der gemeinsame Besuch des „Jornada de Cultura Viva“ (Tag der lebendigen Kultur) in Ayacucho. Die Veranstaltung, organisiert von CHIRAPAQ, bot Gemeinden und Studierenden eine Plattform zur Präsentation ihrer Projekte. An zahlreichen Messeständen stellten die Stipendiat*innen ihre Arbeiten vor – darunter Forschungsprojekte zu Heilpflanzen oder eine Pilzsammlung aus dem Regenwald.

Besondere Aufmerksamkeit erhielt die Präsentation der peruanischen Lehramtsstudentin Celestina Taboada. In ihrer Abschlussarbeit beschäftigt sie sich mit der sprachlichen Identität von Grundschulkindern. Ein Junge aus ihrer Heimatgemeinde war bei der Präsentation dabei. Er sprach Quechua und stellte dem Publikum sogenannte Watuchi – traditionelle Rätsel – vor. „Mich hat besonders bewegt, wie selbstverständlich er Quechua sprach“, berichtet María Amalia Ibáñez Caselli. „Sein natürlicher Umgang mit der Muttersprache motivierte auch andere Quechua-Sprecher*innen, selbstbewusster ihre Sprache zu nutzen.“



Auf dem „Jornada de Cultura Viva“ stellten Stipendiat*innen ihre Projekte vor.

Qualitätssicherung

Klimaprojekte zeigen Wirkung

Die Folgen der Klimakrise treffen die Menschen in den Anden besonders hart: Schmelzende Gletscher und ausbleibender Regen lassen Wasserquellen versiegen. Böden trocknen aus, die Ernten fallen schlechter aus und manche Familien leiden zeitweise an Hunger. Doch durch besseres Wassermanagement, Aufforstung und den Schutz natürlicher Ressourcen können sich die Gemeinden an den Klimawandel anpassen. Das „Centro de Estudios y Prevención de Desastres“ (PREDES) hat in vier Dörfern der peruanischen Andenregion gezeigt, wie gezielte Investitionen in Klimaresilienz das Leben der Menschen verbessern. Vom Beginn des Projektes im Jahr 2020 an wurde es gemeinsam mit den Gemeinden geplant. Die Risiken durch das veränderte Klima wie Dürren, Starkregen und Erosion wurden systematisch erfasst. In diese partizipative Analyse flossen sowohl das Wissen der Dorfgemeinschaften als auch wissenschaftliche Klimadaten ein.

Das Projekt-Team hatte sich zum Ziel gesetzt, 20 Hektar wiederaufzuforsten, 14 traditionelle Wasserspeicher („Qochas“) zu bauen und mehr als 70 Hektar Boden zu regenerieren. Diese Maßnahmen sichern langfristig die Wasserversorgung und verbessern die Ernährungssituation der Familien. PREDES plante ein umfangreiches Workshop-Programm für Gemeinden und Schulen, um über die Auswirkungen des Klimawandels und die notwendige Anpassung aufzuklären. Außerdem sollten die Gemeinderäte der Dörfer bei ihren Regelungen zum Schutz der natürlichen Ressourcen unterstützt und die Beteiligung von Frauen an Entscheidungen systematisch gestärkt werden.

Wenn Projekte geplant werden, geht die Planung zum einen vom aktuellen Ist-Zustand aus. Da sich die Rahmenbedingungen während der Durchführung eines Projekts häufig verändern, überprüfen die Projektpartner die Begleitumstände und die Wirkung des Projektes und passen die Aktivitäten daran an (s. Seite 14).

So war der Beginn des Projektes von PREDES vom Ausbruch der COVID-19-Pandemie geprägt. Die Mitarbeitenden von PREDES und die Dorfbevölkerung stellten deshalb die Kommunikation, wo möglich, auf telefonische Kontakte und virtuelle Treffen um. Erst von Oktober 2020 an konnten die Trainings in kleinen Gruppen mit Maskenpflicht wieder aufgenommen werden. Außerdem wurden in Zusammenarbeit mit lokalen Radiostationen Sendungen zum Thema Klimaresilienz in Spanisch und Quechua ausgestrahlt. Trotz der Einschränkungen durch die Pandemie

konnten die Projektziele durch angepasste und gesteigerte Aktivitäten in der Folgezeit bis Ende 2022 zum überwiegenden Teil erreicht werden.

Das Projekt von PREDES war eines von 191 Vorhaben, die im Rahmen der aktuellen Förderbereichsevaluation mit dem Schwerpunkt „Klimaresilienz und Klimaschutz“ unter die Lupe genommen wurden. Insgesamt wurden in diesem Förderbereich weltweit Projekte im Umfang von über 100 Millionen Euro gefördert.

Die Evaluation prüfte, ob die gewählten Projektansätze besonders betroffene Bevölkerungsgruppen wirksam beim Umgang mit dem Klimawandel unterstützen und spürbar zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen beitragen. Zudem wurde untersucht, inwieweit die internen Strukturen und Prozesse bei Brot für die Welt kohärent darauf ausgerichtet sind, die klimabezogene Förderpraxis zu stärken und die Partnerorganisationen wirksam zu unterstützen. Dafür wurden sowohl die Projektplanungsdokumente und Berichte analysiert als auch ausgewählte Mitarbeitende und Vertreter*innen der Zielgruppen von 167 Partnerorganisationen, sowie Mitarbeitende von Brot für die Welt und der Diakonie Katastrophenhilfe befragt.

Die Ergebnisse sind ermutigend: Die Klimaprojekte von Brot für die Welt und seinen Partnern zeigen gerade dort Wirkung, wo die Menschen am stärksten unter den Folgen der Klimakrise leiden. Besonders wirksam sind Projekte, die Klimaresilienz ganzheitlich denken und verschiedene Handlungsfelder miteinander verbinden – etwa den Schutz natürlicher Ressourcen mit Einkommenssicherung und dem Aufbau starker Gemeindestrukturen. Die Evaluation zeigt: Solche Vorhaben verbessern nicht nur die Lebensbedingungen, sondern stärken auch Eigenverantwortung und die langfristige Widerstandskraft.

Die Evaluation zeigt auch, wie die Klimaprojekte, die Brot für die Welt unterstützt, künftig noch wirksamer werden können. So sollen erfolgreiche Methoden wie partizipative Klimarisikoplanungen stärker verbreitet, Partnerorganisationen beim Zugang zu Wetter- und Klimadaten unterstützt und der internationale Wissensaustausch weiter ausgebaut werden. Zudem empfiehlt die Evaluation, die Zusammenarbeit innerhalb von Brot für die Welt zu stärken, damit Fachwissen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen besser gebündelt und Projekterfahrungen systematisch ausgewertet und verbreitet werden können. Erfahrungen aus Projekten wie dem in Peru können damit noch stärker dazu beitragen, weltweit mehr Menschen beim Umgang mit den Herausforderungen der Klimakrise zu unterstützen.



Mehr zur Förderbereichsevaluation finden Sie unter: **brot-fuer-die-welt.de/FBE_Klima**

Gremien und Mitarbeitende

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. und seine drei Marken Brot für die Welt, Diakonie Katastrophenhilfe und Diakonie Deutschland werden von einem hauptamtlichen **Vorstand** geleitet. Berufen werden die Mitglieder durch den Aufsichtsrat für sechs Jahre. Zum Vorstand gehören Pfarrer Rüdiger Schuch (Vorsitz; Präsident Diakonie Deutschland), Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin (stellvertretender Vorsitz; Präsidentin Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe), Dr. Jörg Kruttschnitt (Finanzen, Personal und Recht) und Maria Loheide (Sozialpolitik, bis 31.12.2024).

Das EWDE hat sich zu einem **Corporate Governance Codex** verpflichtet. Er sieht unter anderem die Offenlegung der Jahresgesamtbezüge des Vorstands aller drei Marken vor. Die Bruttogesamtbezüge für die vier Vorstandsmitglieder – Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin, Rüdiger Schuch, Maria Loheide und Dr. Jörg Kruttschnitt – umfassen im Jahr 2024 577.328,21 Euro sowie 221.255,98 Euro an Versorgungsumlagen und Beiträgen zu Zusatzversorgungskassen. Aufgrund der geringen Personenzahl wird zum Schutz der Persönlichkeitsrechte auf eine Darstellung pro Person verzichtet.

Drei Gremien bestimmen zudem die Arbeit von Brot für die Welt. Ihre Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und ohne Bezüge: Die **Konferenz Diakonie und Entwicklung**

ist das höchste Beschlussgremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. 112 Mitglieder entscheiden über Grundsatzfragen des Werkes. Sie genehmigen Wirtschaftsplan und Jahresabschluss und entlasten Aufsichtsrat und Vorstand. Vorsitzende ist Dr. Johanna Will-Armstrong, Vorstand der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel.

Die 22 Mitglieder des **Aufsichtsrats** überwachen die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz Diakonie und Entwicklung, berufen die Vorstände und überwachen deren Arbeit. Vorsitzende ist Bischöfin Dr. Beate Hofmann, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Die 18 Mitglieder im **Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe** beraten die Leitung von Brot für die Welt in den Themen Entwicklungs- und Förderpolitik, Humanitäre Hilfe, Kommunikation, Fundraising und Bildung. Sie bewilligen auf Vorschlag des Vorstands Projektmittel, die von Brot für die Welt vergeben werden. Vorsitzender ist Bischof Dr. Christian Stäblein, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

i Ausführliche Informationen zu Gremien und Mitarbeitenden finden Sie unter **brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns**

Mitarbeitende

Zahl der Beschäftigten

	Mitarbeitende	Männer	Frauen
Beschäftigte insgesamt	558	150	408
davon:			
Vollzeit	323	105	218
Teilzeit	235	45	190
befristet	62	23	39
unbefristet	496	127	369

Zum 31.12.2024 waren bei Brot für die Welt insgesamt 558 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Nicht berücksichtigt sind dabei Mitarbeitende, die ausschließlich für die Diakonie Katastrophenhilfe tätig sind.

Vergütungsstruktur

Monatliche Vergütung in Euro*	EG	von	bis
Direktor*innen	B3	9.603,10	9.609,75
Abteilungsleitende	15	6.832,39	8.753,77
Referatsleitende	14	6.358,79	7.917,77
Referent*innen	13	4.628,76	7.171,56
Projektbearbeiter*innen	10–11	3.895,33	6.099,43
Sachbearbeiter*innen	8–9B	3.480,97	4.620,09
Sekretär*innen	7	3.882,53	3.898,85

* Arbeitnehmerbrutto in Anlehnung an die Entgelttabelle TVöD mit Gültigkeit vom 01.03.2024 bis 01.03.2025

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Konferenz Diakonie und Entwicklung (bis zu 112 Personen)

Ausschuss Diakonie
(20 Personen)

**Ausschuss Entwicklungsdienst und
humanitäre Hilfe** (18 Personen)

Aufsichtsrat (22 Personen)

Vorstand

Diakonie Deutschland

Brot für die Welt

**Präsident
Diakonie Deutschland**
Rüdiger Schuch

**Vorstand
Finanzen, Personal und Recht**
Dr. Jörg Kruttschnitt

**Präsidentin
Brot für die Welt /
Diakonie Katastrophenhilfe**
Dr. Dagmar Pruin

**Stabsreferat
Strategisches
Management**
Maria Knapstein

**Stabsstelle
Compliance**
Dr. Daniel Burchardt

**Stabsstelle
Interne Revision**
Nadine Knaack

**Stabsstelle
Sicherheit**
Dr. Sebastian
Drutschmann

Brot für die Welt

**Direktor
Finanzen**
Torsten Müller

**Direktorin
Intern. Programme**
Dr. Kathrin Strobel

**Direktor
Engagement und
Kommunikation**
Martin Krieg

**Direktor
Diakonie
Katastrophenhilfe**
Martin Keßler

**Abteilung
Personal**
Patrick Wasmund

**Abteilung
Finanzen**
Torsten Müller

**Referat
Programm-
koordination**
Franziska Hoffmann

**Abteilung
Politik**
Dr. Jörn Grävingsholt

**Abteilung
Programme**
Michael Frischmuth

**Abteilung
Entwicklungspolit.
Fachkräfte**
Elke Bosch

**Abteilung Ergebnis-
management und
Verfahrenssicherung**
Simon Lerch

**Abteilung
Kapazitätsstärkung
und Lernen**
Robert Mehr

**Abteilung
Kommunikation
und Fundraising**
Anne Dreyer

**Abteilung
Finanzen und
Verfahren**
Florian Westerholt

**Abteilung
Justizariat**
Lutz Möhring-Lawall

**Abteilung
Afrika**
Helle Døssing

**Abteilung
Bildung**
Lars Bedurke

**Abteilung
Organisation**
Jerg Bosch

**Abteilung Asien,
Pazifik und Europa**
Oliver Martin

**Abteilung
Informations-
technologie (IT)**
Norbert Gimm

**Abteilung
Lateinamerika
und Karibik**
Christiane Schulte



Vom 30.8. bis 1.9. trafen sich junge Menschen aus 13 Ländern zum internationalen Demokratiefestival der Brot für die Welt-Jugend „Youthtopia“ in Magdeburg. Unter dem Motto „This Is What Democracy Looks Like!“ tauschten sie sich über die Herausforderungen und Chancen der Demokratie im 21. Jahrhundert aus.

Für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit

Ob Hunger, Armut, Flucht, Klimakrise oder verletzte Menschenrechte – Brot für die Welt bringt die Positionen der Menschen in Not in nationale und internationale Entscheidungen ein. Gemeinsam mit unserem internationalen Netzwerk, der ACT Alliance, und anderen Bündnissen fordern wir auf Konferenzen und von Parlamenten konkrete Schritte für mehr Gerechtigkeit und Teilhabe.

Migrationspolitik

Weltweiter Einsatz für Flüchtlingsschutz

2024 hat sich die Migrationsdebatte nicht nur in Deutschland verschärft. Brot für die Welt und seine Partnerorganisationen setzen sich weiterhin für eine menschliche und solidarische Flüchtlingspolitik ein.

Mit seinen unberührten Urwäldern und ausgedehnten Sümpfen ist das polnisch-belarussische Grenzgebiet ein in Europa einzigartiger Naturraum – und seit 2021 eine tödliche Falle für Schutzsuchende. Sie versuchen über Belarus in die EU und in Sicherheit zu gelangen und kämpfen in den Wäldern ums Überleben, von Sicherheitskräften auf beiden Seiten der Grenze immer wieder zurückgedrängt.



Magda Qandil im Gespräch mit Andreas Grünewald über die humanitäre Krise an der polnischen Grenze

Die polnische Regisseurin Agnieszka Holland hat das in ihrem Film „Green Border“ in schockierenden Bildern festgehalten. Im Januar 2024 präsentierte Brot für die Welt den Film, der bei der Biennale in Venedig den Spezialpreis der Jury gewonnen hat, in der Berliner Heilig-Kreuz-Kirche. Der Ort war mit Bedacht gewählt: die Kirchengemeinde gibt traumatisierten Schutzsuchenden Kirchenasyl, um sie vor einer Abschiebung nach Polen zu bewahren. Die Brot für die Welt-Projektpartnerin Magda Qandil berichtete bei der Veranstaltung über ihre Arbeit im Grenzgebiet und kritisierte die öffentliche Diffamierung der Flüchtenden: „Wir erleben derzeit eine totale Entmenslichung der Migrationsdebatte. Geflüchtete werden als Gefahr und Bedrohung inszeniert, die es abzuwehren gilt – mit allen Mitteln.“

Doch die Abwehr von Schutzsuchenden beginnt nicht erst an den EU-Außengrenzen. Die EU bemüht sich, Abkommen mit Ländern wie Tunesien oder Ägypten zu schließen, um sie zu Außenposten der Abschottung zu machen. Brot für die Welt warnt seit Jahren vor den negativen Folgen dieser Politik für Migrant*innen und Schutzsuchende, aber auch für die Demokratie und Menschenrechte in den betroffenen Ländern.

Brot für die Welt hat zu den EU-Migrationspartnerschaften mit Niger, Tunesien und Ägypten im Bundestag und im Europaparlament gemeinsam mit Misereor eigene Studien vorgestellt, um Politiker*innen für die Schattenseiten dieser Politik zu sensibilisieren.

Moctar Dan Yaye von unserer Partnerorganisation Alarm Phone Sahara berichtete dabei in Brüssel, wie diese Politik seine Heimat Niger verändert: Das Land ist einer der ärmsten Staaten der Welt und beherbergt zugleich mehr als 700.000 Flüchtende, die Hälfte davon Vertriebene im eigenen Land. Niger ist kein Einzelfall. Andere afrikanische Länder wie Äthiopien oder Südsudan sind wichtige Säulen des globalen Flüchtlingsschutzes und zugleich selbst von inneren Konflikten gebeutelt. Vielen Menschen in Europa sind diese enormen Leistungen und Herausforderungen anscheinend nicht ausreichend bewusst, wenn hierzulande Vorschläge diskutiert werden, Schutzsuchenden Asylverfahren in der EU zu verweigern.

Das deutsche Innenministerium hörte im Auftrag der Bundesregierung fünf Tage lang Expert*innen zur Auslagerung von Asylverfahren an. Brot für die Welt konnte als Sachverständiger die Perspektive von afrikanischen Partnerorganisationen in die Debatte einbringen. Deren Meinung ist einhellig: das Konzept der Auslagerungen ist weltfremd und gefährlich. Die „All Africa Conference of Churches“ stellte in der von uns eingereichten Stellungnahme die Frage: „Was bleibt uns noch, wenn die Grundsätze des internationalen Flüchtlingsschutzes, die seit dem zweiten Weltkrieg in mühevoller Arbeit aufgebaut wurden, in sich zusammenbrechen?“

Um auch junge Menschen für das Thema zu sensibilisieren hat Brot für die Welt zahlreiche Bildungsmaterialien zum Thema „Flucht“ veröffentlicht. Das „Global Lernen“-Heft zum Thema „Mit dem Smartphone auf der Flucht“ macht anschaulich, was heißt es, im digitalen Zeitalter auf der Flucht zu sein und welche Chancen und Risiken das Handy für Schutzsuchende birgt.

Für Brot für die Welt bleibt es eine zentrale Aufgabe, sich für eine menschliche und solidarische Flüchtlingspolitik einzusetzen – in Deutschland, Europa und weltweit.

i Das Bildungsmaterial „Mit dem Smartphone auf der Flucht“ ist auch multimedial aufbereitet unter **[brot-fuer-die-welt.de/mit-dem-smartphone-auf-der-flucht](https://www.brot-fuer-die-welt.de/mit-dem-smartphone-auf-der-flucht)** zu finden.

Politische Arbeit

Zusammenarbeit gemeinsam neu denken

Im Jahr 2024 bekamen Radwege in Peru eine erstaunliche Aufmerksamkeit. Die Bundesregierung würde angeblich 315 Millionen Euro für Radwege und Busse in Peru ausgeben. Diese Zahl verbreiteten einzelne Abgeordnete erst im Bundestag und dann in den sozialen Medien.

Die Botschaft dieser Kampagne war, dass hier Steuergelder unnötig verpulvert würden. Wie könne es sein, dass Deutschland horrenden Summen für vermeintlich „sinnfreie“ Projekte bereitstellt, während im eigenen Land die Brücken zusammenbrechen? Selbst seriöse Medien wiederholten schließlich diese – falschen – Zahlen.

Dieses und einige andere Entwicklungsprojekte dienten dazu, die gesamte Entwicklungszusammenarbeit zu diskreditieren und den „entwicklungspolitischen Konsens“ in der Gesellschaft infrage zu stellen. Eine Umfrage im Herbst 2024 belegte, dass die Bevölkerung in Deutschland der Entwicklungszusammenarbeit kritischer gegenüberstand als noch zwei Jahre zuvor. Das Ergebnis ist sicherlich auch auf die populistischen Angriffe auf einzelne Projekte zurückzuführen.

Die Diskussion wurde dadurch verschärft, dass die finanziellen Spielräume der Bundesregierung eingeschränkt waren, vor allem durch Unterstützung der Ukraine und dadurch, dass das Bundesverfassungsgericht die Regierung zwang, die Schuldenbremse einzuhalten. Da die Ärmsten der Armen eine vergleichsweise leise Lobby haben, sollten die Mittel des Entwicklungsministeriums (BMZ) abgesenkt werden, der zu erwartende Widerstand schien gering.

Der Haushaltsentwurf 2025 der Ampelregierung sah vor, den Etat für die Entwicklungszusammenarbeit auf 10,2 Milliarden Euro zu kürzen – etwa eine Milliarde Euro weniger als im Vorjahr. Der Bundesfinanzminister verwies ebenfalls auf „die Fahrradwege in Peru“, um die anstehenden Kürzungen zu rechtfertigen. Außerdem sollte die Humanitäre Hilfe des Außenministeriums von 2,2 Milliarden Euro im Jahr 2024 auf 1,04 Milliarden Euro mehr als halbiert werden.

Dieser Haushaltsentwurf wurde nie verabschiedet, da die Ampelregierung zerbrach. Rückblickend führte die



Haushaltskrise zur einer Legitimationskrise der Entwicklungszusammenarbeit. Dabei könnten die Entwicklungsleistungen für Peru dazu beitragen, die Diskussion zu versachlichen. Die kolportierte Summe von 315 Millionen Euro ist zum einen viel zu hoch gegriffen. Zum anderen ist die deutsche Unterstützung größtenteils kreditfinanziert, sie wird vom peruanischen Staat zurückgezahlt. Und diese Radwege leisten auch einen Beitrag zum Klimaschutz. Denn schließlich ist es nicht entscheidend, wo auf der Welt CO₂ eingespart wird – jede Reduzierung von Treibhausgasen zählt. Das Beispiel zeigt, wie komplex die Entwicklungszusammenarbeit mit dem Globalen Süden ist.

Diese Komplexität bildet auch die globale Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen ab. Diese Ziele sind ambitioniert, sie wollen

Hunger und Armut bekämpfen und soziale Ungleichheit abbauen. Deutschland hat sich vor zehn Jahren dazu verpflichtet, zu ihrer Erfüllung beizutragen, auch mit finanziellen Mitteln. Mindestens 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens versprach die Bundesregierung – ebenso wie andere Geberländer – für die internationale Zusammenarbeit aufzuwenden.

Dieses Versprechen darf nicht in Vergessenheit geraten. Denn der Finanzierungsbedarf ist immens hoch. Derzeit leben 1,6 Milliarden Menschen in Ländern und Regionen, in denen Gewalt und Konflikte vorherrschen oder die von Armut, Hunger oder Naturkatastrophen betroffen sind. Von ihnen sind laut International Rescue Committee über 300 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Die US-Regierung versagt ihnen neuerdings einen Großteil der bisher geleisteten Hilfen. Die weitgehende Schließung der Entwicklungsbehörde USAID reißt ein Loch von 54 Milliarden US-Dollar in die Finanzierung einer nachhaltigen Entwicklung und ist damit ein schlechtes Beispiel für andere Länder. Unsere Partnerorganisationen berichten uns von den drastischen Auswirkungen dieser Kürzungen. Eine aktuelle Studie kommt zum Schluss, dass dadurch in den kommenden fünf Jahren bis zu 14 Millionen Menschen zusätzlich sterben könnten. Auch Frankreich, Großbritannien und Japan senken die Mittel für die internationale Zusammenarbeit.

Doch die Menschen im Globalen Süden lassen sich nicht nach Belieben aus dem Blickfeld schieben. Die Agenda 2030 bleibt ein wichtiger Referenzrahmen. Deutschland steht in der Pflicht, seine internationalen Zusagen einzuhalten – ebenso wie andere Geberländer. Deshalb hat sich Brot für die Welt im vergangenen Jahr entschieden gegen die Kürzung des Entwicklungsetats ausgesprochen und öffentlich dafür demonstriert, dass die Menschen, um die es geht, nicht vergessen werden.

Hinzu kommt: Entwicklungszusammenarbeit ist auch in Deutschlands eigenem Interesse. Die internationale Zusammenarbeit kann zur Stabilisierung von Regionen beitragen, indem sie Kriegen und Konflikten vorbeugt und die wirtschaftlichen Beziehungen mit Ländern im Globalen Süden stärkt.

Natürlich ist es gerechtfertigt, die deutsche Entwicklungszusammenarbeit auf den Prüfstand zu stellen und sie weiterzudenken. Dies sollte in einem angemessenen Rahmen geschehen, ohne verzerrende Polemik. Die Wirkung der Projekte sollte dabei im Zentrum stehen und nicht nur die Absicht, kurzfristig Geld einzusparen. Im Übrigen gibt es nur wenig Politikfelder, die so intensiv evaluiert werden, wie die Entwicklungspolitik.

In diesem Kontext sollten auch Kohärenzfragen diskutiert werden. Wie kann es sein, dass Deutschland

Öffentlichkeitsarbeit



Ob digital oder gedruckt: Jederzeit gut informiert

Mehr Materialien zum Download finden Sie unter brot-fuer-die-welt.de/material

jährlich 65 Milliarden Euro für klimaschädliche Subventionen ausgibt? Allein durch das Dienstwagenprivileg entgehen dem Staat mehr als fünf Milliarden Euro jährlich. Diese Subventionen gehören auf den Prüfstand. Denn die Länder des Globalen Südens leiden besonders unter den Folgen der Klimakrise. Wie der Anpassungsindex (Climate Adaption Finance Index) zeigt, den Brot für die Welt im vergangenen Jahr zum zweiten Mal veröffentlichte, benötigen diese Länder neben der Entwicklungsfinanzierung zusätzliche Mittel, um sich an den menschengemachten Klimawandel anzupassen.

Die neue Bundesregierung plant, eine neue Nord-Süd-Kommission einzusetzen. Es wäre wünschenswert, dass sie sich vom Geist Willy Brandts inspirieren lässt und die internationale Zusammenarbeit wieder als „Weltinnenpolitik“ begreift.

i Mehr über unsere Lobby- und Advocacyarbeit finden Sie unter brot-fuer-die-welt.de/politik

Interview

Bildung stärkt die Zivilgesellschaft

Die Zivilgesellschaft steht weltweit unter Druck und weniger Menschen genießen die Vorteile eines demokratischen Rechtsstaats. Viele Menschen in Nord und Süd halten dagegen.

Regierungen handeln weltweit zunehmend autoritär. Welche Auswirkungen hat das auf die Arbeit von Brot für die Welt und seiner Partnerorganisationen?

Lars Bedurke — Die größte Herausforderung ist die sich verändernde Gesetzgebung durch autoritäre Regierungen. Sie kommen oft legal an die Macht, schränken dann aber den Aktionsraum von zivilgesellschaftlichen Organisationen massiv ein.

Im April 2025 wurde in Peru ein Gesetz verabschiedet, das Nichtregierungsorganisationen (NROs) im Kern verbietet, den Staat zu kritisieren. Wenn sie sich vor Gericht für die Interessen der Bevölkerung einsetzen, wird das als „schweres Vergehen“ eingestuft. Dadurch haben unsere Partnerorganisationen kaum noch Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden. Ein Extremfall ist Nicaragua. In dem Land gibt es eigentlich überhaupt keine zivilgesellschaftlichen Organisationen mehr. Sie sind ins Exil gegangen, meistens nach Costa Rica.

Wie geht Brot für die Welt mit diesen Herausforderungen um?

LB — Wir verstehen uns als Teil der weltweiten Zivilgesellschaft. Deswegen haben wir uns im Juni dieses Jahres beim „Global Dialogue“ mit mehr als 30 Partnerorganisationen aus Deutschland, Europa und allen Teilen der Welt in Berlin getroffen. Wir wollen ins Gespräch kommen, wie man mit repressiven Gesetzgebungen und mit diskriminierenden Diskursen gegenüber Minderheiten umgehen kann. Es ist für uns sehr wichtig, Partner zu stärken und in dieser Situation ein verlässlicher Partner zu sein, sowohl in der materiellen Kooperation als auch im Dialog mit den Partnern. Die Frage ist: „Wie können wir uns gegenseitig stärken als Teil der weltweiten Zivilgesellschaft? Welche Best-Practice-Beispiele werden in den verschiedenen Teilen der Welt entwickelt?“

Brot für die Welt thematisiert in seiner Bildungsarbeit solche globalen Diskussionen. Wie sieht das konkret aus?

LB — Mit der Zeitschrift „Global lernen“ und Seminarangeboten richten wir uns vor allem Lehrkräfte und Multiplikator*innen, die die Inhalte in ihrem jeweiligen Arbeitsfeld weitervermitteln. Wir haben verschiedene Weltkarten entwickelt, die sich im Rahmen virtueller Projektbesuche mit Ernährungsgerechtigkeit, Klimagerechtigkeit oder sozialer Gerechtigkeit auseinandersetzen.

Früher haben Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit den Globalen Süden häufig als defizitären Raum dargestellt, in dem es ganz viele Probleme gibt. Es hieß, dass wir Leuten im Globalen Süden helfen müssen.



Lars Bedurke leitet die Bildungsabteilung und setzt auf Ideen aus dem Globalen Süden.

Wir versuchen das jetzt anders zu machen. Wir holen die Diskurse aus dem Globalen Süden in die deutsche Bildungslandschaft hinein. Sie helfen uns dabei, über eine andere Zukunft nachzudenken und uns zu fragen: „Was ist eigentlich Entwicklung?“

Was können wir vom Globalen Süden lernen?

LB — Indigene Gemeinden haben zum Beispiel eine spirituelle und sehr viel tiefere Beziehung zu Natur. Die indigene Gemeinschaft der Kukama in Peru hat erreicht, dass der Fluss Marañón im Amazonasgebiet als Rechtssubjekt anerkannt wird und damit einen Anspruch auf Unversehrtheit erhält. Unsere Partnerorganisation IDL hat sie dabei unterstützt. Dadurch kann der Fluss selbst Firmen oder Personen verklagen, die ihn verschmutzen.

Ein weiterer Gedanke ist, dass wir zwar darüber entscheiden können, wie wir die Natur nutzen. Aber eben nur für unsere Generation. Wenn wir Atommüll erzeugen, dann entscheiden wir damit über die Zukunft vieler tausend Generationen, die für die Sicherheit der Endlager sorgen müssen. Für viele indigene Gemeinschaften ist so eine Vorstellung nicht mit ihrem Weltbild vereinbar. Für sie schließt ihre Beziehung zur Natur immer auch eine Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen ein.

Wie ist die Situation der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland?

LB — Genauso wie Entwicklungszusammenarbeit insgesamt unter Druck steht, steht auch entwicklungspolitische Bildungsarbeit unter Druck. Es gibt Kritik an Bildungsmaßnahmen, die angeblich zu einseitig sind. Für uns als kirchliche Organisation ist es aber richtig und notwendig, für Gerechtigkeit Partei zu ergreifen.

Eine der größten Herausforderungen ist, dass es weniger öffentliche Mittel für entwicklungspolitische Bildungsarbeit gibt. Deswegen bekommen wir als wichtige Förderorganisationen für entwicklungspolitische Bildungsarbeit mehr Anfragen als früher. Neben klassischen Anfragen aus Weltläden und Kirchengemeinden erhalten wir zunehmend Anfragen aus dem migrantischen und postmigrantischen Spektrum. Das erweitert unseren Blick. Sie bringen ihre Erfahrungen in die Bildungsarbeit ein. Sie fragen danach: „Was haben die heutigen ungerechten Strukturen eigentlich mit der postkolonialen Situation ihrer Herkunftsländer zu tun?“

Wir fördern aber auch Projekte, die die Zivilgesellschaft in Deutschland stärken. Ein gutes Beispiel ist das Programm „Weltoffen, Solidarisch, Dialogisch“ des Vereins „Freiberger Agenda 21“ aus dem Erzgebirge. Er veranstaltet zum Beispiel eine „Nachhaltige Stadtführung“, und einen „Markt der Nachhaltigkeit“, bei dem sich 30 Akteure aus Freiberg und Umgebung vorstellen. So bringt der Verein entwicklungspolitisch wichtige Themen auf die regionale Ebene.



Mehr zu unserer Bildungsarbeit unter
brot-fuer-die-welt.de/bildung

Jubiläum

Zehn Jahre „5.000 Brote“

Mit dem Leitsatz „Jetzt geht das Backen los!“ startete am 6. Oktober 2024 zu Erntedank die Aktion „5.000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt“ zum zehnten Mal. Deutschlandweit haben Konfirmand*innen mit lokalen Bäcker*innen für den guten Zweck Teig geknetet, geformt und gebacken. 2024 lernten die Jugendlichen Projekte in Malawi, Vietnam und Paraguay kennen und stellten sie in Gottesdiensten zur Aktion vor.



Axel Schmitt bei der Hirsebrot-Challenge mit Konfirmand*innen aus Mitwitz

Zum Jubiläum wurde World Baker of the Year 2022 und Brotsommelier Axel Schmitt von Chifundo Khokwa von der Brot für die Welt-Partnerorganisation SCOPE aus Malawi herausgefordert, ein gutes Brot aus Hirse zu backen – ein Getreide, dass für die Ernährung in Malawi eine große Rolle spielt. Schmitt recherchierte und stellte fest: In Deutschland wurden früher auch schon Hirsebrote gebacken. Zusammen mit Konfis der evangelischen Kirchengemeinde in Mitwitz backte er 120 Hirsebrote nach eigenem Rezept, die nach dem Gottesdienst heiß begehrt und schnell vergriffen waren.

Insgesamt blickt die Aktion 5.000 Brote auf zehn erfolgreiche Jahre zurück. Sie wird gemeinsam vom Evangelischen Verband Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt, dem Zentralverbandes des Deutschen Bäckerhandwerks und den evangelischen Kirchen in Deutschland getragen. Bislang haben über 65.000 Konfirmand*innen etwa 240.000 Brote für den guten Zweck gebacken und dabei über 1,2 Million Euro Spenden für Brot für die Welt gesammelt.



Carmen Nebel präsentierte fast 20 Jahre lang „Die schönsten Weihnachts-Hits“ im ZDF.

Drei starke Säulen der Finanzierung

Die Mittel für unsere Arbeit beziehen wir aus drei Quellen: Spenden sowie staatliche und kirchliche Gelder. Externe Prüfer*innen und das DZI-Spendensiegel garantieren unseren Unterstützer*innen, dass ihr Geld sorgsam und wirkungsvoll eingesetzt wird.

Aktionseröffnung

Adventlicher Spendenrekord

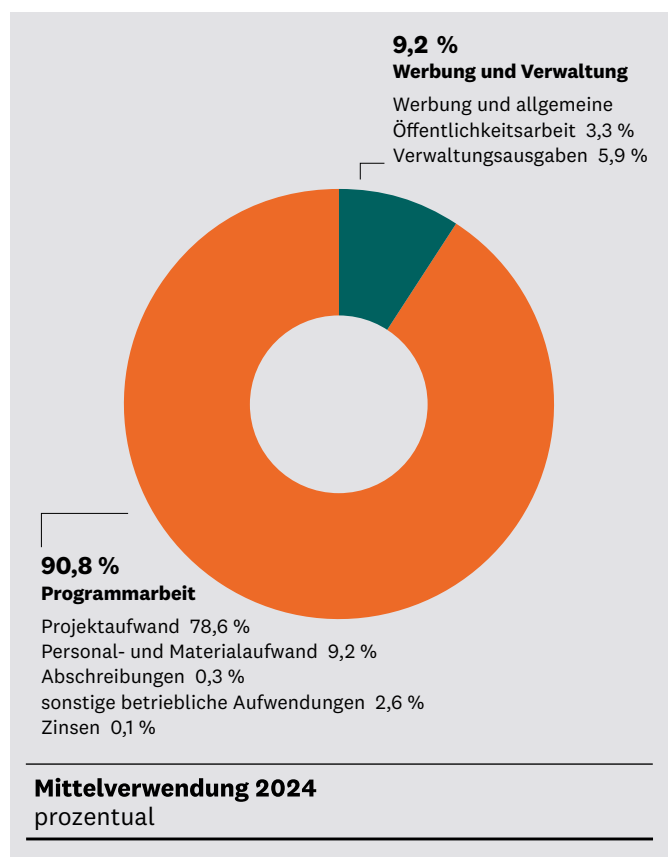
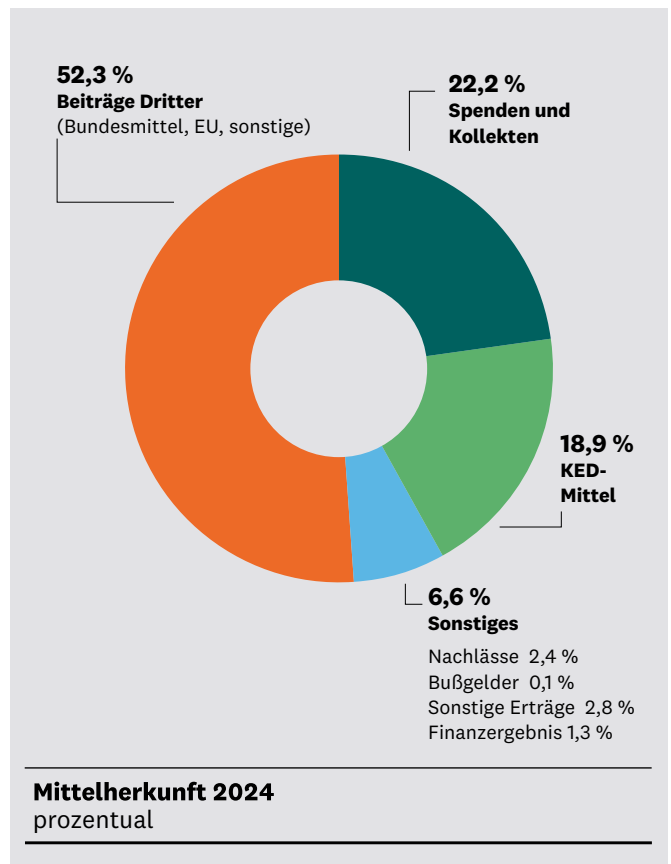
Bei der ZDF-Spendengala haben die Zuschauer*innen am 5. Dezember 2024 eine Rekordsumme von mehr als 3,1 Millionen Euro für Brot für die Welt und Misereor gespendet. Im Rahmen der TV-Show stellte Brot für die Welt ein Projekt von „Future in our Hands“ für sichere und ausgewogene Ernährung in Sierra Leone vor und ein weiteres von ACORD in Uganda mit dem die Wasser-Versorgung auf dem Land verbessert wird. Bei der Sendung verabschiedete sich Moderatorin Carmen Nebel von der Show-Bühne. Sie hatte seit 2006 durch die Sendung geführt. 2025 wird Giovanni Zarrella die Moderation übernehmen.

Eine Woche zuvor, am ersten Advent, fand die bundesweite Eröffnung der 66. Aktion in Bamberg statt. Der Fernsehgottesdienst wurde live aus der St. Stephanskirche im Ersten übertragen. Durch den Gottesdienst führten der Bayerische Landesbischof Christian Kopp und die Präsidentin von Brot für die Welt, Dagmar Pruin. Anna-Nicole Heinrich, Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, begrüßte die Gemeinde zusammen mit Gloria Nimpundu, Projektpartnerin aus Burundi.

Festliche Eröffnung in Bamberg

Am Vorabend gestalteten die Bamberger Symphoniker in der Konzerthalle Bamberg unter dem Motto der Aktion „Wandel säen“ gemeinsam mit der Kantorei St. Stephan ein musikalisches Programm. Auf dem Spielplan stand Musik von Mendelssohn Bartholdy, Schostakowitsch und Auszüge aus Tschaikowskis Nussknacker-Suite sowie adventliche Lieder. Durch den Abend führte Arzt und Kabarettist Eckart von Hirschhausen, der die Auswirkungen des Klimawandels auf das menschliche Leben deutlich machte: „Als Arzt weiß ich, dass Gesundheit nicht mit einer Tablette, einer Operation oder einem MRT beginnt, sondern mit unseren fünf Lebensgrundlagen – Luft, Wasser, Essen, erträgliche Außentemperatur und ein friedliches Miteinander. Und die sind in Gefahr.“ Die Bamberger Symphoniker spendeten 15.000 Euro aus dem Kartenverkauf des Benefizkonzerts an Brot für die Welt.

Spenden und Kollekten sind nach wie vor eine entscheidende Säule, damit Brot für die Welt und seine Partnerorganisationen zugunsten derjenigen arbeiten können, die diese Unterstützung brauchen, um ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen. Im vergangenen Jahr trugen diese Einnahmen zu 22,2 Prozent zur Finanzierung der Arbeit bei.



Jahresrechnung

	Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ)		Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ)	
	2024		2023	
	in Euro	%	in Euro	%
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	73.893.087,72	22,2	75.944.001,54	22,9
Davon Spenden „Bündnis Entwicklung hilft“	1.283.150,66		7.960.095,98	
Nachlässe	8.119.797,85	2,4	5.249.161,44	1,6
Bußgelder	273.674,00	0,1	300.714,88	0,1
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	62.662.828,39	18,9	58.952.100,00	17,8
Beiträge Dritter	173.999.406,48	52,3	176.606.177,33	53,3
Europäische Union	837.535,83		1.337.729,99	
Bundesmittel	167.933.839,57	50,5	172.908.293,42	52,1
Sonstige Beiträge Dritter	5.228.031,08		2.360.153,92	
Sonstige Erträge	9.189.710,39	2,8	10.041.206,55	3,0
Finanzergebnis	4.195.962,89	1,3	4.995.000,96	1,5
davon Finanzertrag	5.238.024,37		6.162.281,16	
davon Finanzaufwand	1.042.061,48		1.167.280,20	
Summe Mittelherkunft	332.334.467,72	100,0	332.088.362,70	100,0
Mittelverwendung				
Programmarbeit	289.282.216,01	90,8	288.471.720,78	91,0
Projektaufwand	250.386.142,90		251.050.291,82	
Materialaufwand	0,00		900,00	
Personalaufwand	29.295.214,85		28.540.335,60	
Abschreibungen	1.083.549,67		1.164.320,85	
sonstige betriebliche Aufwendungen	8.158.605,57		7.334.340,02	
Zinsen*	358.703,02		381.532,49	
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	10.614.265,60	3,3	10.536.374,71	3,3
Materialaufwand	606.046,36		349.229,05	
Personalaufwand	2.402.156,65		2.507.128,35	
Abschreibungen	75.741,72		99.096,02	
sonstige betriebliche Aufwendungen	7.504.481,88		7.553.437,79	
Zinsen	25.838,99		27.483,50	
Verwaltung	18.844.644,56	5,9	18.187.706,28	5,7
Personalaufwand	10.653.743,43		9.253.741,01	
Abschreibungen	377.530,42		360.989,83	
sonstige betriebliche Aufwendungen inkl. Steuern davon aus Steuern 139.768,47 (VJ: 147.325,56)	7.686.336,77		8.437.856,49	
Zinsen	127.033,94		135.118,95	
Summe Mittelverwendung	318.741.126,17	100,0	317.195.801,77	100,0

* Zinsen zur Finanzierung des Betriebsgebäudes wurde in 2023 unter den Finanzaufwendungen ausgewiesen.

73.893.087,72 €

Spenden und Kollekten

Im Jahr 2024 erhielt Brot für die Welt fast 74 Millionen Euro aus Spenden und Kollekten.

289.282.216,01 €

Programmarbeit

Im Jahr 2024 gab Brot für die Welt über 289 Millionen Euro für die Programmarbeit aus.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde aus den geprüften Jahresabschlüssen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE), der Evangelischen Zentralstelle für globale Entwicklung e. V. (EZE) sowie der Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) abgeleitet. Die EZE ist der ausschließliche konfessionell-evangelische Empfänger der staatlichen Entwicklungshilfemittel (sogenannte Globalmittel). Das BMZ vergibt sie auf der Grundlage der Richtlinien über das Verfahren der Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Kirchen aus Bundesmitteln. Die EZE leitet die Mittel auf Grundlage von Weiterleitungsverträgen an das EWDE zur Projektbewirtschaftung weiter.

Die Dienste in Übersee gGmbH ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft des EWDE. Sie unterstützt in ihrer Eigenschaft als Träger des Entwicklungsdienstes gemäß Entwicklungshelfer-Gesetz die personelle Förderung von Partnerorganisationen des EWDE und anderen Trägern, indem sie unter anderem überwiegend deutsche und europäische Fachkräfte gewinnt und vermittelt.

Mittelherkunft

Die untenstehende Tabelle zeigt, wie sich die Einnahmen auf EWDE, EZE und DÜ verteilen.

Verfügbarer Mittelbestand 31.12.2024

Der verfügbare Mittelbestand (Seite 37) in Höhe von 808,3 Millionen Euro zum Jahresende 2024 besteht im Wesentlichen aus den Mitteln für bereits bewilligte und gerade in der Durchführung befindliche Projekte (681,2 Millionen Euro; Seite 37). Ausgezahlt werden diese Mittel je nach Projektfortschritt, weiteren Planungen und Zwischenabrechnungen, welche die Partner vorlegen müssen. Für neue Projektbewilligungen standen zum 31.12.2024 Mittel in Höhe von 82,2 Millionen Euro (Seite 37) zur Verfügung. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes waren diese Mittel größtenteils bereits durch weitere Projektzusagen gegenüber den Partnern gebunden.

Mittelherkunft nach Rechtsträgern

Spendenorganisation Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ)		davon:		
		EWDE*	EZE*	DÜ
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	73.893.087,72	73.893.087,72	0,00	0,00
davon Spenden „Bündnis Entwicklung hilft“	1.283.150,66	1.283.150,66	0,00	0,00
Nachlässe	8.119.797,85	8.119.797,85	0,00	0,00
Bußgelder	273.674,00	273.674,00	0,00	0,00
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	62.662.828,39	62.191.428,39	471.400,00	0,00
Beiträge Dritter	173.999.406,48	19.094.152,91	154.905.253,57	0,00
Europäische Union	837.535,83	837.535,83	0,00	0,00
Bundesmitten	167.933.839,57	13.028.586,00	154.905.253,57	0,00
Sonstige Beiträge Dritter	5.228.031,08	5.228.031,08	0,00	0,00
Sonstige Erträge	9.189.710,39	9.158.879,69	0,00	30.830,70
Finanzergebnis	4.195.962,89	4.195.962,89	0,00	0,00
davon Finanzertrag	5.238.024,37	5.238.024,37	0,00	0,00
davon Finanzaufwand	1.042.061,48	1.042.061,48	0,00	0,00
Summe Mittelherkunft	332.334.467,72	176.926.983,45	155.376.653,57	30.830,70

* Dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Brot für die Welt aus dem Gesamtabschluss des jeweiligen Rechtsträgers

Mittelherkunft / Einnahmen

Gesamterträge

In 2024 sind die Gesamteinnahmen von Brot für die Welt gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Millionen Euro auf 332,3 Millionen Euro leicht gestiegen.

Spenden und Kollekten

Spenden und Kollekten sind auch weiterhin das Fundament von Brot für die Welt. Sie sind Mittel und Ausdruck des Engagements von Gemeinden und Einzelnen und motivieren uns. Sie zeigen dem Staat unsere Verankerung in Kirche und Gesellschaft und sind Basis seines Vertrauens und seiner Mittelvergabe an uns. Sie verbinden, ebenso wie die KED-Beiträge (Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes), die Entwicklungsarbeit mit unserem kirchlichen Auftrag. Die Einnahmen aus Spenden und Kollekten sind im Vergleich zum Vorjahr mit 73,9 Millionen Euro leicht rückläufig.

Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes

Die Beiträge des Kirchlichen Entwicklungsdienstes erhält Brot für die Welt von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Landeskirchen stellen sie nach einem Umlageverfahren aus Kirchensteuermitteln für die Entwicklungshilfe zur Verfügung. Mit 62,7 Millionen Euro waren sie im Jahr 2024 eine wichtige Stütze für die Projektarbeit und die Finanzierung der Personal- und Sachkosten des Entwicklungswerks.

Beiträge Dritter

Bei den Beiträgen Dritter handelt es sich in erster Linie um Mittel für die Förderung von entwicklungswichtigen Vorhaben der Kirchen, die der Staat zur Verfügung stellt. Von den 168 Millionen Euro Bundesmitteln (s. Seite 32) kamen 148,6 Millionen Euro aus dem Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), 17,3 Millionen Euro von der Engagement Global gGmbH, 0,6 Millionen Euro vom Auswärtigen Amt (für ausländische Stipendiatinnen und Stipendiaten) und etwa 1,3 Millionen Euro vom Bundesministerium des Innern für ein Sozialprojekt in Rumänien. Diese Mittel werden ausschließlich für die Projektarbeit eingesetzt. Sie werden abhängig vom Projektfortschritt beim Zuwendungsgeber abgerufen und können daher variieren. Darüber hinaus erhielten wir im Umfang von 5,2 Millionen Euro sonstige Beiträge Dritter, zum Beispiel für die Projekte der zwischenkirchlichen Hilfe.

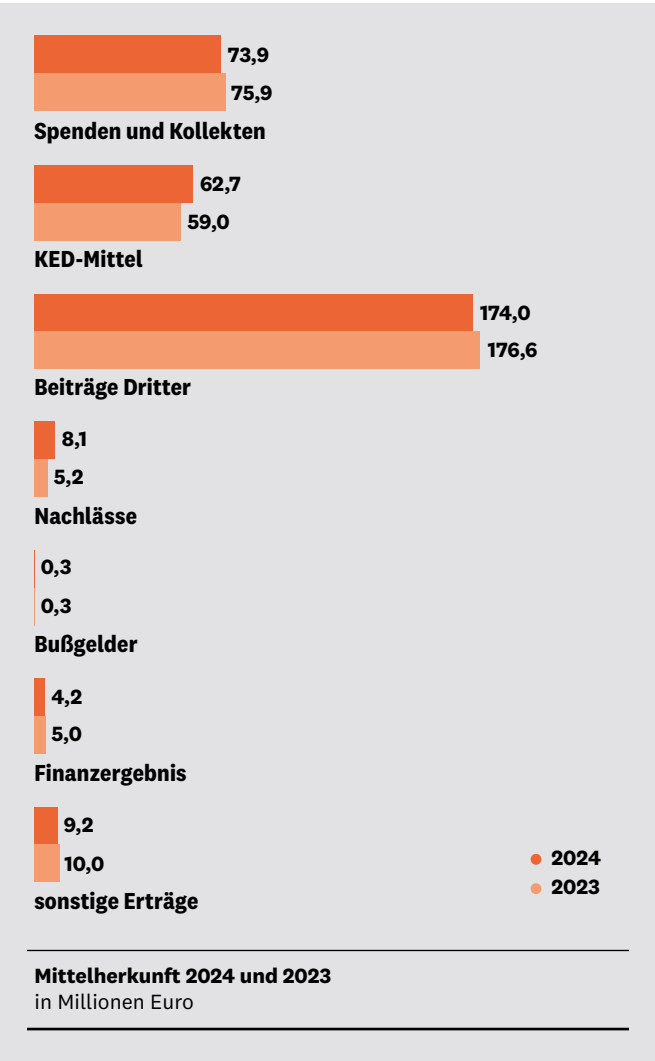
Sonstige Erträge

Die sonstigen Erträge betragen im Jahr 2024 9,2 Millionen Euro und sind im Vergleich zum Vorjahr konstant

geblieben. Im Wesentlichen setzen sich die Einnahmen aus dem Verkauf von Brot-für-die-Welt-Artikeln, Lizenz-erlösen und Kooperationsvereinbarungen und Kosten-erstattungen zusammen.

Finanzergebnis

Finanzerträge entstehen, weil Spenden nicht unmittelbar in voller Höhe an die Projektpartner weitergeleitet werden, sondern nach Projektfortschritt. Bis sie ausgezahlt werden, legen wir einen Teil der projektgebundenen, bewilligten Projektmittel nach ethischen Kriterien an **(brot-fuer-die-welt.de/finanzenanlagen)**. Mit den dadurch erwirtschafteten Einnahmen kann Brot für die Welt wichtige Aufgaben erfüllen. Das Finanzergebnis ist im Berichtsjahr um 0,8 Millionen Euro auf 4,2 Millionen Euro leicht gesunken.



Spenden- und Kollekteneinnahmen

	Ergebnis 2024 in Euro	Ergebnis 2023 in Euro
Evangelische Landeskirchen		
Anhalt	235.631	119.965
Baden	4.991.670	5.050.898
Bayern	11.425.045	10.398.593
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	3.968.877	3.839.947
Braunschweig	701.048	627.485
Bremen	455.134	473.573
Hannovers	5.537.553	5.119.554
Hessen und Nassau	4.970.932	5.091.869
Kurhessen-Waldeck	1.850.886	1.851.824
Lippe	400.878	322.260
Mitteldeutschland	1.746.214	1.759.738
Nordkirche	5.018.129	4.502.717
Oldenburg	655.836	634.044
Pfalz	1.067.968	1.102.969
Reformierte Kirche	777.368	784.009
Rheinland	10.349.153	7.941.539
Sachsen	2.259.068	2.154.838
Schaumburg-Lippe	96.330	89.767
Westfalen	4.790.355	4.951.465
Württemberg	9.361.827	9.462.995
	70.659.902	66.280.049
Freikirchen		
Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden	9.986	4.753
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden	497.646	401.905
Bund Freier evangelischer Gemeinden	5.565	4.355
Evangelisch-methodistische Kirche	751.820	734.566
Herrnhuter Brüdergemeine	28.858	42.395
weitere Kirchen der Vereinigung Evangelischer Freikirchen	707	395
Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen	375.044	348.126
Katholisches Bistum der Alt-Katholiken	73.100	65.117
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche	207.309	102.246
	1.950.035	1.703.857
	72.609.937	67.983.906
Spenden des Bündnisses „Entwicklung hilft“	1.283.151	7.960.096
Summe Spenden und Kollekten insgesamt	73.893.088	75.944.002



Entwicklung der Spenden- und Kollekteneinnahmen 2020 – 2024
in Millionen Euro

Mittelverwendung / Ausgaben

Programmarbeit

Die Programmarbeit beinhaltet im Wesentlichen die Projektmittelauszahlungen in Höhe von 250,4 Millionen Euro (Vorjahr 251,1 Millionen Euro) an die Partnerorganisationen von Brot für die Welt. Zudem werden hierunter alle weiteren Personal- und Sachaufwendungen, die für die Betreuung und Prüfung der Projekte anfallen, ausgewiesen.

Werbe- und Verwaltungsausgaben

• Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Brot für die Welt setzt nur Mittel der Spendenwerbung ein, die wirksam, seriös und kosteneffizient sind. Die Kosten für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit beliefen sich auf 10,6 Millionen Euro im Berichtsjahr und ihr Anteil an den Gesamtausgaben liegt somit bei 3,3 Prozent (Vorjahr: 3,3 Prozent).

• Verwaltungsausgaben

In den Verwaltungsausgaben sind die Sach- und Personalkosten für die allgemeine Organisation (zum Beispiel Rechnungswesen, Personalverwaltung) von Brot für die Welt enthalten. Der Aufwand für Verwaltung liegt bei 18,8 Millionen Euro und ist leicht gegenüber dem Vorjahr (18,2 Millionen Euro) gestiegen. Der Anteil der Verwaltungsausgaben an dem Gesamtergebnis liegt bei 5,9 Prozent (Vorjahr: 5,7 Prozent).

Laut DZI-Kriterien sind die Werbe- und Verwaltungsausgaben wie in den Vorjahren „niedrig“. Das ist die beste Kategorie, die vergeben wird.

ITZ-Initiative

Die Initiative Transparente Zivilgesellschaft hat zehn Punkte festgelegt, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. So sollen beispielsweise die Quellen und die Verwendung der finanziellen Mittel, die Namen und Funktionen wesentlicher Entscheidungsträgerinnen und -träger oder auch Firmenbeteiligungen offengelegt werden. Brot für die Welt hat die Selbstverpflichtung der Initiative unterzeichnet.

Alle Informationen finden Sie unter **brot-fuer-die-welt.de/itz**

Wir beugen Korruption vor

Korruption und Machtmissbrauch durch Organisationen oder einzelne Mitarbeitende gefährden den Erfolg eines Projekts und die Glaubwürdigkeit eines Trägers. Beides kann in den betroffenen Ländern zu noch mehr Armut und Ungleichheit führen. Auch Brot für die Welt kann nicht immer verhindern, dass Mittel veruntreut oder zweckentfremdet werden. Das sind allerdings seltene Ausnahmen.

Um zu verhindern, dass Mittel, die wir unseren Partnern zur Verfügung stellen, veruntreut oder zweckentfremdet werden, setzen wir in der Zusammenarbeit nicht nur auf Sensibilisierung und Transparenz, sondern auch auf Kontrolle. Damit schützen wir uns und unsere Partner. Schon während der Projektplanung fragen unabhängige Buchprüfer*innen: Verfügt der Partner über ein internes Kontrollsystem? Hat er qualifiziertes Personal, um das Projekt umzusetzen? Überdies testieren Wirtschaftsprüfer*innen anhand der Belege regelmäßig, ob Ausgaben und Aktivitäten zusammenpassen.

Ein Team der Abteilung Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung geht zudem Hinweisen auf Veruntreuung und Zweckentfremdung nach und setzt alles daran, den Verdacht aufzuklären. Hierfür werden unabhängige Wirtschaftsprüfer*innen beauftragt, die sich vor Ort ein genaues Bild der Situation machen. Um unsere Präventions- und Aufklärungsarbeit kontinuierlich zu verbessern, sind wir zudem im ständigen Austausch mit anderen deutschen Förderorganisationen.

Details unter **brot-fuer-die-welt.de/projekte/qualitaetssicherung**

Vertrauliches Beschwerdemanagement

Brot für die Welt will Mitarbeitende, Partner und Zielgruppen im In- und Ausland vor Diskriminierung, sexueller Belästigung, Korruption, Betrug, Machtmissbrauch und Interessenkonflikten schützen. Daher haben wir einen Verhaltenskodex beschlossen, der auch Grundlage der Partnerkooperationen ist.

Zudem haben wir ein digitales Hinweisgeber-Portal freigeschaltet, über das Fehlverhalten – auch anonym – gemeldet werden kann. Wir wollen ein Arbeitsumfeld schaffen, das von gegenseitigem Respekt geprägt ist und in dem Übergriffe dank eines vertraulichen Beschwerdemechanismus weder beschönigt noch gedeckt oder toleriert werden. Details unter **brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/compliance-und-integritaet**

Verfügbare Mittel nach Rechtsträgern

Spendenorganisation
Brot für die Welt
(inkl. EZE und DÜ)

davon:

		EWDE*	EZE*	DÜ*
Mittelbestand am 31.12.2024	808.285.760,37	426.703.802,94	381.531.957,43	50.000,00
davon:				
bewilligte Projektmittel	681.245.078,11	299.802.504,79	381.442.573,32	0,00
Leistungserhaltungsfond	40.991.341,92	40.991.341,92	0,00	0,00
Innovationsrücklage	3.750.000,00	3.750.000,00	0,00	0,00
Vereinsvermögen EZE e.V.	89.384,11	0,00	89.384,11	0,00
Gesellschaftsvermögen Dienste in Übersee gGmbH	50.000,00	0,00	0,00	50.000,00
verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für künftige Projektbewilligungen	82.159.956,23	82.159.956,23	0,00	0,00
Abzüglich Vorauszahlungen	0,00	0,00	0,00	0,00
Mittelbestand am 31.12.2023	783.918.979,65	398.431.826,55	385.437.153,10	50.000,00
davon:				
bewilligte Projektmittel	668.923.966,98	283.734.719,25	385.189.247,73	0,00
Leistungserhaltungsfond	41.825.015,71	41.825.015,71	0,00	0,00
Vereinsvermögen EZE e.V.	247.905,37	0,00	247.905,37	0,00
Gesellschaftsvermögen Dienste in Übersee gGmbH	50.000,00	0,00	0,00	50.000,00
verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für künftige Projektbewilligungen	72.872.091,59	72.872.091,59	0,00	0,00
Abzüglich Vorauszahlungen	0,00	0,00	0,00	0,00

* Dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Brot für die Welt aus dem Gesamtabschluss des jeweiligen Rechtsträgers

Aufstellungen Forderungen Projektmittel

	31.12.24	31.12.23
Mittelgeber		
Bundesmittel	401.392.778,32	404.316.066,21
Kirchenmittel	172.226.667,64	161.910.390,43
sonstige	7.173.341,98	3.792.892,13
Summe	580.792.787,94	570.019.348,77

Veröffentlichung Jahresabschlüsse

Die Bestätigungsvermerke des Abschlussprüfers, die Jahresabschlüsse für die Rechtsträger EWDE, EZE, DÜ sowie die Bescheinigung zur Prüfung der Jahresrechnung werden nach Abschluss der Prüfung auf unserer Homepage unter **brot-fuer-die-welt.de/jahresabschluss** veröffentlicht.

So sprechen wir Spendende an

Über regelmäßige Spendenbriefe bitten wir um Einzelspenden, informieren über unsere Arbeit und sagen „Danke“. Zusätzlich baut Brot für die Welt fortlaufend erfolgreiche Maßnahmen aus, um neue Spenderinnen und Spender sowie Fördermitglieder zu gewinnen – bei Letztgenannten sind die schriftliche und telefonische Ansprache die wichtigsten Kanäle. Im vergangenen Jahr haben wir Standwerbung aufgenommen, um Dauerspender*innen zu gewinnen. Partner und Spender*innen im Bereich Philanthropie gewinnen wir überwiegend durch persönliche Ansprache.

Online-Aktivitäten tragen zunehmend dazu bei, Spenderinnen und Spender zu informieren, um Spenden zu bitten und Neuspender*innen anzusprechen. Darüber hinaus bauen wir die Reichweite aktueller und relevanter Inhalte auf unserer Webseite sowie auf den Social-Media-Kanälen Facebook, Twitter und Instagram aus. **brot-fuer-die-welt.de/datenschutz**

Weitere Informationen zu Spendenwerbung, Transparenz und Kontrolle sowie eine Liste der wichtigsten Dienstleister von Brot für die Welt finden Sie unter **brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/transparenz**

Ihr Kontakt vor Ort

Gemeindemitglieder, Lehrkräfte, Initiativgruppen, Spenderinnen und Spender und andere Interessierte können sich bei Fragen rund um die Arbeit von Brot für die Welt an die Referent*innen für Ökumenische Diakonie (ROED) wenden. Sie sind Mitarbeitende der Evangelischen Landeskirchen oder der gliedkirchlichen Diakonischen Werke. Die ROED leisten entwicklungspolitische Bildungsarbeit und stellen die Arbeit von Brot für die Welt anhand von Projektbeispielen, Ausstellungen, Publikationen und Vorträgen vor. Sie tragen unsere Themen in die Kirchengemeinden sowie diakonischen und kommunalen Einrichtungen und beraten Gemeinden und Gruppen beim Sammeln von Spenden und Kollekten.

Informieren Sie sich vor Ort bei unseren Ansprechpartner*innen in Landeskirchen und Diakonischen Werken. Die Kontakte finden Sie unter **brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/kontakt**

Kooperationen und Netzwerke

Brot für die Welt ist Mitglied in verschiedenen nationalen und internationalen Netzwerken und arbeitet eng mit anderen Entwicklungs- und Hilfsorganisationen zusammen. Dazu zählt das internationale kirchliche Netzwerk ACT Alliance und der Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen in Deutschland VENRO ebenso wie das Bündnis „Entwicklung hilft“ oder unsere Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe.

Details finden Sie unter **brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/kooperationen-netzwerke**

Mitglied der
actalliance

Diakonie 
Katastrophenhilfe

 **Bündnis
Entwicklung Hilft**
Gemeinsam für Menschen in Not

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK
UND HUMANITÄRE HILFE



Mitarbeitende von Brot für die Welt fordern beim Klimastreik in Berlin Gerechtigkeit.

Titelfoto: Kleinbäuerin Claudine Hashazinyange (26) bindet Pflanzen neben einem Bohnenacker zusammen. Sie ist eine Teilnehmerin des Programmes von Ripple Effekt Burundi, das nachhaltige landwirtschaftliche Entwicklung, Ernährungssicherung und die Gleichstellung der Geschlechter unterstützt.

Kontakt

Brot für die Welt

Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Telefon 030 65211 0
kontakt@brot-fuer-die-welt.de
brot-fuer-die-welt.de

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODE33KDB
brot-fuer-die-welt.de/spenden

Bestellung von Materialien

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße, 10115 Berlin
brot-fuer-die-welt.de/shop
bestellungen@brot-fuer-die-welt.de
Telefon 030 65211 4711



Impressum

Herausgeber

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.

Redaktion Michael Billanitsch, Thomas Beckmann,
Marcel Maffei (Fotoredaktion)

V.i.S.d.P Anne Dreyer

Fotos Kathrin Harms: Titel, Seite 4/5, 8; Daniel Peter:
Seite 3; Christoph Püschner: Seite 7 (oben); Hermann
Bredehorst: Seite 7 (unten); Jörg Böhling Seite 16
(links oben); Climate Leadership Initiative: Seite 16
(links unten); Privat: Seite 16 (rechts), Seite 17 (unten);
IDL: Seite 17 (links); Thomas Einberger Seite 17 (rechts
oben); Elianna Baldi: Seite 19; CHIRAPAQ: Seite 20;
Christopher Zentgraf: Seite 24; Emma Kleiner: Seite 25;
KfW/Marcelo Rene Fernández Esquivel: Seite 26; Marcel
Maffei: Seite 28, 39; Johannes Küstner: Seite 29; Sascha
Baumann: Seite 30.

Gestaltung/Layout Herden.Design, Stuttgart

Druck Kern Druck, Bexbach

Papier 100 % Recyclingpapier

Artikelnummer 119 119 200

Juli 2025



Schreib die Welt nicht ab. Schreib sie um!

Anderen zu helfen, hilft uns allen. Wir fördern Projekte, die Armut und Hunger bekämpfen, sich für Gerechtigkeit einsetzen und das Klima schützen.

Mitglied der **actalliance**

Brot
für die Welt